

# N.A.B.U.

## *Nouvelles Assyriologiques Brèves et Utilitaires* 2020

N° 3 (septembre)

### NOTES BRÈVES

**85) Lugal-ana-tum und die Chronologie der Gutäerzeit** — Während der Herrschaft des Gutäerkönigs Sium verfasste Lugal-ana-tum, der Stadtfürst von Umma, eine Bauinschrift, mit der er unwissentlich das Genre der Distanzangaben begründete. Der kurze Text lautet in der Übersetzung von Frayne (1993, 268, E2.11.13.1):

“Lugalatum, governor of Umma – 35 years having past since (the territory of) Umma was divided up – built the E-gidru at Umma, drove into the earth its foundation pegs, (and) saw after everything that was necessary therein. At this time, Si‘um was king of Gutium.”

Lugal-ana-tums Distanzangabe ist die allererste im Vorderen Orient. Die zweitälteste ist die des Enlil-bāni von Isin ([Frayne 1990, 86]; übrigens antik korrekt berechnet, aber beachte: die Angabe läuft von Ende (excl.) bis Ende (incl.) der dort genannten Könige); erst als dritte kommt die Angabe Šamši-Adads I (Grayson 1987,53, A.0.39.2: i 7-25). In Janssen (2019) war ich noch davon ausgegangen, der Amoriter hätte die erste Distanzangabe überhaupt verfasst. Analysieren wir nun die Distanzangabe, die sich nicht etwa auf den Einschub „Umma<sup>ki</sup> ba-ba-a 35 mu zal-la-ba“ beschränkt, sondern sich durch die ganze Inschrift zieht. Lugal-ana-tums Name eröffnet die Inschrift und man mag versucht sein zu glauben, er habe die Zahl mit seiner Person verknüpft. Zwei Überlegungen sprechen dagegen: (1) Lugal-ana-tum ist ein Gouverneur bzw. Vasall und auch Zariqum hätte wohl kaum eine Distanzangabe mit seiner Person sondern eher mit der seines Königs verknüpft. (2) Eine Distanzangabe besteht klassischerweise aus der Zahl, einem oberen und einem unterem Anknüpfungspunkt sowie einem Thema. Zudem lassen sich bestimmte Regeln formulieren, die die Präsentation dieser Bestandteile im Text betreffen. Die Platzierung des Themas können wir außer Acht lassen; darin ist der antike Schreiber frei. Anders bei den restlichen drei Elementen.

- Oberer Anknüpfungspunkt (oA): Der Schreiber musste sich entscheiden, ob er einen oA angibt oder nicht. Es gibt ein paar wenige Distanzangaben, bei denen der oA fehlt (z.B. Tiglath-pilesers I. Mitteilung über den Einfall der Mušku, Grayson [1991, 14, A.0.87.1: i 62-88]). Wenn der oA genannt wird, steht er im Text (fast) immer vor der Zahl und dem uA (Ausnahme vor 539: Nabonid zieht einmal die Zahl vor den oA, vgl. Schaudig [2001, 2.12: III 29-31]). Lugal-ana-tum kann als Stifter der Inschrift nicht den oA repräsentieren, so dass sein Name nicht zur Distanzangabe gehört. Der oA ist folglich Umma<sup>ki</sup> ba.ba.a.

- Die Zahl (Z) und der untere Anknüpfungspunkt (uA): Diese beiden Bestandteile können die Position wechseln, so dass wir die Formen oA-Z-uA (sehr beliebt in Assyrien) oder oA-uA-Z erhalten (z.B. bei Meša von Moab [Smelik 2000] oder bei Adad-guppi [Schaudig 2001, 3.2]). Da in Lugal-ana-tums Inschrift die Zahl sofort auf Umma<sup>ki</sup> ba.ba.a folgt, muss sich der uA – der in keiner einzigen Distanzangabe

wegelassen wird (!) – hinter der Zahl befinden (oA-Z-uA). In diesem Fall kann das nur Sium sein. Folglich verknüpfen die 35 Jahre Umma<sup>ki</sup> ba.ba.a mit Sium.

Der erste Schritt der Analyse hat somit die von Lugal-ana-tum verwendeten Anknüpfungspunkte erbracht. Doch auf welche Weise wurde die Zahl nun genau mit dem oA und dem uA verknüpft? Bezuglich des Umma<sup>ki</sup> ba.ba.a ist die Ansetzung so gut wie sicher, denn im 2. Jt. ist der oA nie Teil der Distanzangabe, im 22. Jh. also vermutlich auch nicht. Der oA repräsentiert immer ein Jahr, in dem eine Situation endet und eine andere eingeleitet wird. Die neue Situation wird erst ab dem darauf folgenden Jahr gezählt. Wir erkennen hier das Prinzip der Postdatierung wieder. Die 35 Jahre beginnen also erst, nachdem die als oA genannte Situation bereits abgeschlossen war. Daher spricht Lugal-ana-tum hier *nicht* vom *Beginn* der Teilung Ummas unter Dudu (Wilcke 1974-77, 84; Glassner 1994, 9), sondern er nimmt *das Ende der Teilung* als Bezugspunkt. Diese seitens der modernen Exegeten begangene Verwechslung ist einer der Gründe, weswegen man Sium und seinen Vasallen zu früh angesetzt hat (so jüngst noch Sallaberger/Schrakamp 2015a, 118f., 130 table 36; Pomponio 2011, 229f.; Zand 2009-11; Glassner 1994, 9; Carroué 1985, 93f.; symptomatisch die Übersetzung bei Hallo 1957-71, 712: „after Umma had lain waste (...) for 35 years.“ Besser: „Umma had lain waste 35 years ago (but not since then)“).

Lugal-ana-tum musste die Zahl auch mit der Regierung seines Oberherrn Sium verknüpfen. Hier standen ihm drei Möglichkeiten zur Verfügung. Er hat die 35 Jahre entweder bis zum 1. Jahr (excl.) des Sium gezogen oder in dessen Regierung hinein, im Extremfall bis zu dessen letztem Jahr. Es ist a priori keineswegs sicher, wie er sich entschieden hat, denn Enlil-bānis Angabe läuft bis zu dessen Regierungsende (das ist entweder Zufall oder nachträgliche Intervention eines Kopisten) und Šamši-Adad I. nimmt das exakte Jahr seiner Eroberung von Nurrūgum, sechs Jahre vor seinem Tod (Janssen 2017). Die Frage, welches Jahr des Sium gemeint ist, kann man also nur über *trial & error* beantworten.

Versucht man, diese Distanzangabe für die Chronologie des 22. Jh. fruchtbare zu machen, kann man zwei Annahmen als relativ sicher betrachten: Šar-kali-šarrīs Tod im Jahr 2193 (wegen der Distanzangaben von Šamši-Adad I. und Aemilius Sura, siehe Janssen 2015; 2017) sowie das Ende des Šū-Turul 39 Jahre später, in 2154. Ur-Namma ist aufgrund der neuesten chronologischen Entwicklungen um 8 Jahre abzusenken (Sallaberger/Schrakamp 2015b, Middle Chronology II) und datiert nun statt 2112 auf 2104. Die ganze „Gutäerzeit“ läuft also 88 Jahre von 2192-2105. Nach den Daten der SKL müsste der Regierungsbeginn des vorletzten Gutäerkönigs [Si]-u<sub>4</sub> etwa 14 Jahre vor Ur-Namma liegen. [Si]-u<sub>4</sub> datiert dann auf ca. 2018. Es folgt die Rechnung 2018 + 35 = 2153. *Nach dieser Interpretation gibt uns Lugal-ana-tums Distanzangabe also den Zeitabstand zwischen dem Tod des Šū-Turul (excl.) und dem Regierungsbeginn des Sium (excl.).* Zudem wird die Identität von [Si]-u<sub>4</sub> (SKL) und dem Sium der Inschrift verstetigt (gegen die Zweifel von Sallaberger/Schrakamp 2015a, 128).

*Da Umma<sup>ki</sup> ba.ba.a nicht Teil der Distanzangabe ist, folgt daraus, dass Lugal-ana-tum das Ende der Schwäche Ummas in das Todesjahr des Šū-Turul, 2154, verlegt.* Beachte aber, dass daraus nicht folgt, dass Šū-Turul seine ganze Herrschaft lang Kontrolle über Umma gehabt haben muss. Umma<sup>ki</sup> ba.ba.a mit Šū-Turuls Tod zu verknüpfen ist erst einmal nur eine Berechnungskonvention; er kann die Kontrolle über die Stadt schon viel früher verloren haben. Die verdeckte Anwendung dieser Konvention auf Šū-Turul verrät uns aber gleichzeitig, dass nicht nur sein Vater Dudu (Wilcke 1974-77, 84f.) sondern auch er selbst diese Kontrolle über Umma einmal ausgeübt haben muss (vgl. zur Herrschaft der Spätakkader über Adab und Umma Steinkeller 2015, 287.)

Für die Inschrift des Lugal-ana-tum folgt daraus, dass er sie irgendwann zwischen 2118 und 2112 verfassen ließ und als unteren Anknüpfungspunkt das erste volle Regierungsjahr (excl.) seines Oberherren wählte. Er feierte demnach in seiner Inschrift nicht nur seinen Tempelbau, sondern vielleicht auch (mindestens) 35 Jahre Gutäerherrschaft über Umma, durch die die Stadt ihre verlorenen Gebiete zurück erhalten haben wird.

Wenn man nun mit Hilfe des WB-Manuskripts die 35 Jahre zwischen Šū-Turul und Sium mit Gutäerkönigen auffüllt, erhält man den Synchronismus Šū-Turul 15 = Jarlagab 11. Ob dieser Synchronismus wertvoll ist, muss die Zeit erweisen. Für Jarlagan, einen Nachfolger des Jarlagab, der in einer Inschrift von Lugal-ana-tums Vorgänger Nammahni genannt wird, ergibt sich dann ein Regierungsbeginn von 2125. Auf das bekannte Steingefäß (Hallo 2005, 147f.; Sallaberger/Schrakamp

2015, 128; Steinkeller 2015, 287) kann Jarlagan somit seinen Namen erst frühestens 38 Jahre nach Šū-Turul geschrieben haben. Dieser Zeitraum erklärt den paläographischen Befund (vgl. Steinkeller 2015, 282 Fn. 16). Nach der vorgelegten Rekonstruktion existierte keine Überlappung der Regierungen von Utu-hegal und Ur-Namma.

Die Ergebnisse als Tabelle:

Šar-kali-šarri 2217-2193	2193	Fall Akkades
Wire 2192-90	2192-54	Spät-Akkade
Dudu 2189-69		
Šū-Turul 2168-54		Jarlagab 2164-50(?)
Letztes Jahr des Umma <sup>ki</sup> ba.ba.a: 2154		
Distanzangabe (35 Jahre vor Sium)	2153-19	Jarlagab 2125-19; Nammahni
Sium (7 Jahre), sowie Tirigan (40 Tage)	2118-12	Inscription des Lugal-ana-tum
Utu-hegal (7 Jahre)	2111-05	
Ur-Namma (18 Jahre)	2104-2087	

## Literatur

- CARROUÉ, F., 1985: "Un Autre Prince Sargonique d'Umma", ASJ 7, 89-96.
- FRAYNE, D., 1990: *Old Babylonian Period (2003-1595 BC)* (RIME 4), Toronto, Buffalo, London.
- 1993: *Sargonic and Gutian Periods (2334-2113 BC)* (RIME 2), Toronto, Buffalo, London.
- HALLO, W. W., 1957-71: "Gutium (Qutium)", RIA 3, 708-720.
- 2005: "New Light on the Gutians", in Van Soldt, W. (Ed.): *Ethnicity in Ancient Mesopotamia. Papers Read at the 48th Rencontre Assyriologique Internationale Leiden, 1-4 July 2002* (PIHANS 102), Leiden, 147-161.
- GLASSNER, J.-J., 1994: "La fin d'Akkadē: approche chronologique", NABU 1994/9.
- GRAYSON, A. K., 1987: *Assyrian Rulers of the Third and Second Millennia BC (to 1115 BC)* (RIMA 1), Toronto, Buffalo, London.
- 1991: *Assyrian Rulers of the Early First Millennium BC I (1114-859 BC)* (RIMA 2), Toronto, Buffalo, London.
- JANSSEN, Th., 2015: „Das Zusammenspiel der Distanzangaben des Šamši-Adad I und des Aemilus Sura“, NABU 2015/67.
- 2017: „Zur Verknüpfung mehrerer Fixpunkte der mesopotamischen Chronologie von 2200-1760“, NABU 2017/23.
- 2019: „Der Anfang der Assyrischen Königsliste: Vertiefung des Sachverhalts“, NABU 2019/95.
- POMPONIO, F., 2011: „Quello che accade (forse) dopo la morte di Šar-kali-šarri“, in Barjamovic, G., Dahl, J.L., Koch, U.S., Sommerfeld, W., Westenholz, J.G. (Eds.): *Akkad is King. A Collection of Papers by Friends and Colleagues presented to Aage Westenholz* (PIHANS 118), Leiden, 227-243.
- SALLABERGER, W., SCHRAKAMP, I., 2015a: "Philological Data for a Historical Chronology of Mesopotamia in the 3rd Millennium", in Sallaberger, W. /Schrakamp, I (Eds.): *ARCANE: History & Philology 3*; Turnhout, 1-136.
- 2015b: "Conclusion" in Sallaberger, W. /Schrakamp, I (Eds.): *ARCANE: History & Philology 3*; Turnhout, 297-304.
- SCHAUDIG, H. 2001: *Die Inschriften Nabonids von Babylon und Kyros' des Großen samt den in ihrem Umfeld entstandenen Tendenzschriften. Textausgabe und Grammatik* (AOAT 256), Münster.
- SMELIK, K. A. D., 2000: "Moabite Inscriptions. The Inscription of King Mesha", in Hallo, W.W. (Ed.): *The Context of Scripture 2*, Leiden/New York/Köln: Brill, 137-138.
- STEINKELLER, P., 2015: "The Gutian Period in Chronological Perspective", in Sallaberger, W. /Schrakamp, I (Eds.): *ARCANE: History & Philology 3*; Turnhout, 281-88.
- WILCKE, C., 1974-77: „Die Keilschrifttexte der Sammlung Böllinger“, AfO 25, 84-94.
- ZAND, K. V., 2009-11: „Si'um“, RIA 12, 558-559.

Thomas JANSSEN <thomjan@live.de>

**86) Weiteres zu den sumerischen Lesungen** — In NABU 2020/3 ist der Autor unter anderem anhand von Beispielen auf Probleme der Lesung und Analyse sumerischer Zeichen eingegangen. Ein Problem ist, dass die Lesungen in aBZL manchmal auch als eine Art Norm für Texte verstanden werden, die älter sind als altbabylonisch (aB). Darauf hat der jetzige Autor z. B. im Fall von *be₆(PI)* ausdrücklich hingewiesen. Dass deshalb auch Lesungen aufgeführt wurden, die in aBZL zu recht nicht notiert sind, weil sie aB nicht belegt sind, hätte der jetzige Autor vielleicht klarer zum Ausdruck bringen sollen. Ein großer Teil der Kritik in Attinger 2020 bezieht sich auf solche Fälle. Darüber hinaus wäre zu der insgesamt sehr fundierten Kritik von Attinger noch folgendes anzumerken.

**alam/alan:** Nicht nur PrEA und SEpM 6: 2 X 17 d 1 sprechen für eine Lesung alam. Siehe a-la-am Fs. Sjöberg 194, 4; ZA 45, 16 iv 12, 14; Glosse a-la-am MSL 3, 153, 376; a-lam MSL 14, 486, 28'. Der Ausdruck ALAM-na/na<sub>4</sub> „Steinstatue“ ist gut belegt. Die Beispiele für sizkur ALAM-na können auch als „Opfer für die Steinstatuen“ interpretiert werden. ALAM-na ǵá-ǵá-dè „(Silber) um es auf einer Steinstatue anzubringen“ CST 546, 7; ebenso ˊmu-sar-ra ALAMˊ-na Sargon 11 Kol. 2. Wir würden an diesen Stellen einfach „Statue“ schreiben, aber wir würden das auch an anderen Stellen tun, wo die Interpretation „Steinstatue“ nicht strittig ist. Martu A 7 und a-la-na-né aus Meturan (ZA 83, 178, 15) sind als zusätzliches Argument für /alan/ anzuerkennen. Das Bild bleibt gemischt.

**A.NE.RU, e<sub>4</sub>:** Angesichts der geringen Ähnlichkeit vermutete der Autor in ne-ru und érim(N.E.RU) zwei Worte mit ähnlicher Bedeutung und gleicher Schreibung. Dieser Ansatz bringt aber ein Problem mit sich auf das Attinger indirekt hinweist: wenn ne-ru m als Auslaut hatte, so ließe sich das schwer verifizieren, weil automatisch érim gelesen würde. Ein anderer Auslaut ist bisher aber nicht nachgewiesen. Eine Form ne-ru(-m) brächte die Formen in eine plausible Nähe. Attinger geht von einem Wort aus, das er mit Rücksicht auf die ältere Schreibung A.NE.RU mit A = e<sub>4</sub> als /enerum/ ansetzt.<sup>1)</sup> Die komplizierte Annahme zweier Worte entfällt. Einfacher wäre aber a-ne-ru(-m). Dem steht nur Ebla mit VE 197 enim NE.RU = en-na-ma en-ru<sub>12</sub> entgegen. Doch beachte die schwankende Wiedergabe von enim „Wort“ hier und in VE 186b: enim di = ne-me-ti; VE 215: enim si<sub>11</sub> = i-nam si, und dass in Ebla gerade nicht A.NE.RU steht. Angesichts der auffälligen Instabilität des Wortes, kann z. B. auch /aneru/ > /eneru/ > /enru/ oder Metathese zugrunde liegen.

Trotz Ebla kann man A.NE.RU auch a-rim oder a-rúm lesen.<sup>2)</sup> Zu rím, rúm cf. MAD 2 75f. RGTC 2, 79, Sommerfeld 2010, 131. Die Annahme liegt nahe, dass diese Lesungen selbst aus zwei weiteren Variationen des Wortes hervorgegangen sind. Sie bringen dabei jeweils Bestandteile sowohl von ne-ru als auch von érim zusammen. Das spricht dafür, dass tatsächlich nur ein Wort vorliegt, wenn auch in überraschend vielen Variationen.<sup>3)</sup>

Für das Schriftsystem wichtiger ist die Frage, ob man A entgegen dem Gebrauch in syllabischen Schreibungen e<sub>4</sub> lesen kann, was sonst nur für e<sub>4</sub> „Wasser“ belegt ist. Attinger erwähnt Beispiele wie ǵes-tu-ǵeštu wo tu<sub>9</sub> verwendet wird, obwohl diese Lesung ebenfalls sonst nicht für /tu/ gebraucht wird. In diesem Falle könnte man auch ǵes-túg ǵeštug lesen. In vielen Fällen gehen solche Schreibungen auf KVK-Zeichen zurück, die man bei den grammatischen Elementen meistens vermieden hat. Einer der Gründe hierfür mag gewesen sein, dass man so z. B. das Präfix des Ablativs mit einem Zeichen ta schreiben konnte, ebenso wie den Ablativ am Nomen, während man sonst drei Zeichen ta, /tan/, /tab/ gebraucht hätte, was wesentlich weniger übersichtlich gewesen wäre. In festen Zeichenkombinationen, die ohnehin zu lernen waren, bestand dieses Problem mit KVK-Zeichen nicht. Weitere ungewöhnliche Schreibungen könnten damit zusammenhängen, dass das vor allem für grammatische Morpheme gebrauchte Syllabar für die Phoneme der Wortwurzeln nicht ausreichend war oder es handelt sich um sehr alte Schreibungen.

Der Fall von A liegt anders: Es gibt eine klare Opposition A /a/ : E /e/ und A = /a/ wird in Zeichen wie asál,<sup>4)</sup> asilà, aktum, alal, <sup>a</sup>addir<sup>dir</sup>, ka<sub>5</sub><sup>a</sup> tatsächlich gebraucht. A ist ein häufiger Bestandteil von Zeichen(kombinationen) und der Grund ist oft nicht leicht zu sehen (Keetman 2020a). Für alle drei Fälle, in denen Attinger ein solches A als phonetisches Kompliment e<sub>4</sub> deutet, gibt es bessere Erklärungen.

In A.AM = ildág (aBZL e<sup>4</sup>eldig) ist A wahrscheinlich durch die graphische Entwicklung zu erklären (Keetman 2020b). A.TIR eša/eše<sub>4</sub> = sasqū ist eine seltene Mehlsorte, die häufig mit Flüssigkeiten gemischt wird.<sup>5)</sup> Ein assoziativer Gebrauch von A ist möglich. Cf. se<sub>9</sub> = MÙŠxA, sed = MÙŠxA.DI, sed<sub>5</sub> = A.MÙŠ.DI und ähnliche Kombinationen alle mit einem Bedeutungsbereich „kühl (sein)“, „Kälte“ (kaşū, kuşsu) und unten zu (A.)ÉSIR.

Schon die lexikalischen Belege lassen daran zweifeln, dass esir = A.ESÍR (aBZL e<sup>4</sup>esír) nur eine graphische Variante zu ésis ist: PrEa/aA 45 (18 Texte) hat nur ESÍR mit den Glossen e-še-er, e-SI-IR, einmal i-si-ir. Ea I 72 (MSL 14, 180) hat e-sír, e-si-ir, i-si-ir ÉSIR = ittû und Aa I/2, 238f. [...]i-ir ÉSIR = ittû, kupru. S<sup>b</sup> I 146; 153 differenziert zwischen ÉSIR (Lesung und Gleichung abgebrochen) und sa-ar A.ÉSIR id-du-u. Die Lesung esir ist u. a. durch e-si-ir A.ÉSIR = ittû Diri III 174 belegt. Gilg. XI 66f. unterscheidet zwischen ku-up-ri und A.ÉSIR (ittû, W<sub>1</sub>, j).

Die Variante A.ÉSIR kommt erst in der Ur III-Zeit spärlich auf. Davor wird nur ésir geschrieben, häufig näher bezeichnet als ésir A, ésir-é A „flüssiger (Haus-)Teer“ und ésir hág(UD) „trockener (fester) Teer“.<sup>6)</sup> Die Logogramme werden ganz überwiegend wie folgt gebraucht: A.ÉSIR = *iṭṭû* für die flüssige Variante und ÉSIR.È.A, ÉSIR.HÁD.A = *kupru* für die trockene bzw. feste Variante.

Es scheint so als wäre im Sumerischen das allgemeinere Wort für Teer, Bitumen - vielleicht unter akkasischem Einfluss - mehr mit der flüssigen Variante verbunden worden, weshalb die genauere Bezeichnung aufgegeben wurde. In der Schrift führte man aber eine graphische Differenzierung ein.<sup>7)</sup>

**bára** oder **para<sub>10</sub>**: „En fait, tout plaide pour /para/ à l'ép. pB“ (Attinger 2020). Das kann man anders sehen: Zu Keš-Hymne 66 (ḡes)bára-bára(-e)-ne hat Ni 1992 die Variante ḡesba-ra'-ne. Zu BÁRA(-g) „Sack“ ist häufig die Variante bar belegt: ELA 199 Dn, Fn, Vu; 282, 330 Mn; UET 6/2, 287 bar parallel zu SP 5.39 BÁRA. Zwar kann bar ab in akkatischen Texten relativ selten auch pár gelesen werden, doch die Häufung solcher Schreibungen in ELA ist ganz unwahrscheinlich. Keiner der vier Texte weist sonst eine besonders ausgefallene Orthographie auf.

Spätere Belege: BÁRA-k „König“ steht hinter ba/pa-ra LAGABxME+EN, LAGABxSIG<sub>7</sub>, LAGABxTAK<sub>4</sub> = šarru Ea I 126-28, was zum Teil durch Ea I 130f. ša-ra LAGABxSIG<sub>7</sub>, LAGABxTAK<sub>4</sub> = <sup>d</sup>BÁRA (Šara) als Austausch der Lesungen von LAGABxSIG<sub>7</sub> = šara und BÁRA = bára verständlich wird (MSL 14, 183).<sup>8)</sup> Für b sprechen außerdem ba-ar, šá-ar BÁRA = *parakku* S<sup>a</sup> 400f. MSL 3, 41; ba-ra BÁRA = *parakku* S<sup>b</sup> II 352, MSL 3, 150. Siehe ferner MSL 14, 387, Aa IV/4, 211: ba-ra GÁxSIG<sub>7</sub> = *be-el-[tum]* und vgl. MSL 14, 233, Aa I/6, 286 ba-ar BAR *be-el-tú* (cf. Anm. zu 275).

Es gibt also seit der altbabylonischen Zeit<sup>9)</sup> zwei Aussprachetraditionen. Der Autor hatte deshalb a. o. vorgeschlagen, in para<sub>10</sub>(-g/k) eine Rückwirkung des Lehnwortes *parakku(m)* zu sehen und auf die mögliche Parallele b/pansur, *paššūru(m)* verwiesen.

**imi**: Gudea Zyl. A xi 23 steht IM parallel zu <sup>IM</sup>mer-e; tumu ist wahrscheinlich Emesal.<sup>10)</sup> Nicht ganz auszuschließen ist <sup>IM</sup>mer-e als Agens oder Auslassung. Der Autor hat selbst geschrieben, dass in PrEa nur im belegt ist. Die Lesung imi gibt es aber und eine Erklärung dafür fehlt.

**kur<sub>7</sub>** (gúrum) wegen Sulge C 102: kur<sub>7</sub>-re á-bé-šè in-ga-zu „zu inspizieren beherrsche ich souverän“ STVC 50, 17; 51, 31 (P263348, P268916) ist diese Lesung ab nachzutragen.

#### Anmerkungen

1. Attinger 2020, siehe auch schon Attinger 1993, 630 Anm. 1813.
2. a-rúm liest auch Geller 2003, 47 ohne weitere Diskussion.
3. An eine Ableitung von *nérūm* „totschlagen“ könnte man denken. Das ist aber u. a. wegen Ebla spekulativ.
4. Mit A bereits CUSAS 17, 104 vii' 6 (ED I/II); cf. UET 2, 60, 3; 52 i 4(?); ab ED IIIa obligatorisch.
5. Milano 1993-97, 25.
6. Siehe Stol 2012, 48f.
7. Die Reihenfolge der Zeichen könnte auch das Zeichen A.ENGUR = ÍD beeinflusst haben, das selbst auch an den Namen der Stadt H̄it und das davon abgeleitete *iṭṭû/ittû* erinnerte.
8. Cf. UM 29-13-714 (P255635) i 6', ii 25' <sup>d</sup>en-me-bára-ge-si und Rs. <sup>f</sup>me<sup>l</sup>-LAGABxSIG<sub>7</sub>-<sup>f</sup>ge<sup>l</sup>-si. Dazu Marchesi und Marchetti 2011, 99, 14.
9. Ob der als „pB“ genannte Text UET 7, 163 = MSL 14, 112f. Nr. 3, ab ist, ist fraglich.
10. Schretter 1990, 261, Nr. 459; MSL 9, 121.

#### Bibliographie

- ATTINGER, P. 1993: Éléments de linguistique sumérienne. La reconstruction du du<sub>11</sub>/e/di „dire“, OBO S, Göttingen.
- ATTINGER, P. 2020: A propos de J. Keetman, How to transliterate Sumerian? (NABU 2020/3), NABU 2020/45.
- SELLER, M. 2003: Ur III Incantations from the Frau Professor Hilprecht-Collection, Jena, TMHC 6, Wiesbaden.
- KEETMAN, J. 2020a: How to transliterate Sumerian?, NABU 2020/3.
- KEETMAN, J. 2020b: Von Deichseln und Pappeln, NABU 2020/44.
- MARCHESI, G. und N. MARCCHETTI 2011: Royal Statuary of Early Dynastic Mesopotamia, MC 14, Winona Lake.
- MILANO, L. 1993-97: Mehl, RIA 8, 22-31.
- SCHRETTNER, M.: Emesal-Studien, Innsbruck 1990.
- SOMMERFELD, W. 2010: Prä-Akkadisch. Die Vorläufer der „Sprache von Akkade“ in der fröhdynastischen Zeit, in: L. Kogan et al. Language in the Ancient Near East, Proceedings of the 53<sup>e</sup> Rencontre Assyriologique Internationale. Vol. 1, Part 1, BuB 4/1, Winona Lake, 77-163.
- STOL, M. 2012: Bitumen in Ancient Mesopotamia. The Textual Evidence, BiOr 69, 48-60.

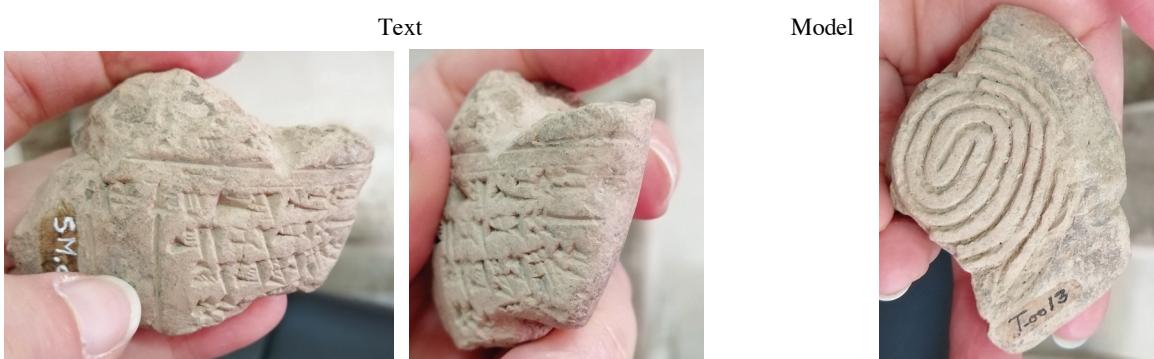
**87) SM 36013 – an account of goods (*aklum*) on a *tirānu* model in the Slemani Museum** — During my stay in Iraqi Kurdistan in March 2020\*, the director of the Slemani Museum Hashim Hama generously alerted me to the fragment SM 036013, an inscribed *tirānu* model in the collection of the museum. The model is part of a number of tablets rescued from looters by the Slemani Museum since 2003 to ensure that objects illegally on their way out of Iraq to be sold on the antiquities market had a chance to remain in their country. I am much indebted to Director Hashim Hama for allowing me to study this fragment and publish this note, and to the Slemani Museum’s curators and staff who allowed me access to the collection at a time when Iraqi Kurdistan was entering into full lockdown in the early days of the Covid-19 pandemic. I thank Farouk Al-Rawi for his kind assistance: it is his study of the museum’s collection that made this object emerge out of our search so easily. I am also grateful to Andrew George for reading line 2’ with me, the decipherment of which is George’s, and to Barbara Böck and Ignacio Marquez Rowe who kindly discussed *tirānu* models with me, and informed me of their forthcoming study on these objects and texts in *Anatomical clay representations of the sheep intestines for divination in Ancient Mesopotamia*.

**Description:** SM 36013 is the broken half of a tablet that appears circular, and whose obverse is modelled in the shape of a *tirānu*, the coils of the colon. The fragment represents the lower part of the model. The reverse preserves the final lines of a text that includes the scribe’s signature and a date, two features that seldom appear, whether alone or together, on the *tirānu* models we know to date. The mask of Huwawa, as BM 116624 is known (Smith 1924; Nougayrol 1972:144-145), and the ‘scorpion-*tirānu*’, BM 97877 (Nougayrol 1972:143), are both signed by their respective scribes for example, while tablet no. 32 in George 2013:226-227 (CDLI P431309) preserves a year name.

Inscribed *tirānu* models and tablets on which one face is incised with a *tirānu* or spiral drawing are few but their style can substantially vary (see recension in George 2013:273–4, and Böck and Marquez Rowe, *forthcoming*). Their inscriptions do not always preserve omens: DCS 152 (Charpin and Durand 1987, pl. 61) is inscribed with an extispicy report for example (as is the liver model IM 106795, Sib 388 in Al-Rawi 1994:38-39). SM 036013 is all the more unusual and unique in that it appears to be inscribed with an account of goods’ expenditure. I do not know of any other *tirānu* model inscribed with an account, nor any model of other types of entrails. As pointed out to me by Böck, the number of coils can be reconstructed to 14.

Text	Translation
1’- [...] ḫUD <sup>1</sup> .6.ḪAM <sup>2</sup> [...]	1’- ...6...
{separating line}	
2’- 3 (PI) 2 (BĀN) ŠU.NIGIN 1 (AŠ) GUR ak-lum	2’- 41 litres in total (and) 60 litres expenditure
3’- ŠU ḫta-ri-bu	3’- (by) the hand of Taribu
4’- ITI DU <sub>6</sub> .KÙ UD.7.KAM	4’- Month of Tashritu on the 7th day
5’- MU [...]	5’- Year [...]

2’) CAD A:28, *aklum* b) meaning expenditure, remarks that “The term is attested only in MB administrative records from Nippur and Ur”. The provenience of SM 36013 is unknown, and its period cannot be ascertained, but I would categorise it as Old Babylonian.



**Acknowledgement:** This research was made possible by funding from the British Academy.

## Bibliography

- AL-RAWI. 1994. Texts from Tell Haddad and Elsewhere, Iraq 56, pp. 35-43.
- BÖCK, B. and MARQUEZ ROWE, I. *forthcoming*. Anatomical clay representations of the sheep intestines for divination in Ancient Mesopotamia.
- CHARPIN, D. and DURAND, J.-M. 1987. Documents cunéiformes de Strasbourg, Recherche sur les grandes civilisations, Cahier no. 4, Tome 1.
- GEORGE, A. 2013. CUSAS 18: Babylonian Divinatory Texts Chiefly in the Schøyen Collection.
- NOUGAYROL, J. 1972. Textes religieux II, in RA 66, No. 2, pp. 141-145.
- SMITH, S. 1924. 'The face of Humbaba', Annals of Archaeology and Anthropology (Liverpool), vol. 11/3: 107-114.

Nadia AIT SAID-GHANEM <ng31@soas.ac.uk>  
SOAS University of London (UK)

**88) En marge d'Archibab 33 : à propos d'étiquettes paléo-babyloniennes relatives à la gestion d'ovins et caprins** — Les étiquettes sont un des types de documents produits en vue de la gestion de produits alimentaires, bétail, et salaires. Il s'agit de petit bordereaux présentant au moins un orifice sur la tranche qui résulte de la présence d'une cordelette d'attache. Dans la plupart des cas, ces étiquettes sont inscrites. Selon les époques et les bureaux dont elles sont issues, les étiquettes peuvent présenter des formes et des mises en pages différentes. L'ouvrage récent d'A. Rositani (2019) s'est focalisé sur un type d'étiquette relatif au bétail et datant de l'époque paléo-babylonienne (ouvrage cité ici sous l'abréviation SGAM). Ces étiquettes sont reconnaissables au premier coup d'œil : elles ne portent pas de trace de scellement et enregistrent systématiquement 1 animal (ovin ou caprin) suivi de la mention d'un anthroponyme le plus souvent qualifié de NA.GADA « éleveur de petit bétail ». À plusieurs reprises, les moutons et brebis sont qualifiés de *nisqum* « de choix (en raison de la toison) » et les moutons et boucs de GEŠ<sub>3</sub>.DU<sub>3</sub>.A « reproducteur ». Sur quelques étiquettes, notamment celles relatives aux NA.GADA *Aha(m)-nūta* et *Ribam-ilī*, se trouvent des informations complémentaires. L'ouvrage SGAM expose, dans la partie « Testi », la réédition de 123 étiquettes précédée d'une étude sur l'organisation du travail des éleveurs de petit bétail. Il manque cependant, dans cette partie de l'ouvrage, 36 étiquettes du même genre et connues par au moins une publication antérieure. Dans le tableau ci-dessous rassemblant toutes les étiquettes de ce genre connues à ce jour, les références des étiquettes omises sont soulignées (par exemple : RIAA, 165). Puis, parmi les 123 étiquettes rééditées dans SGAM (partie « Testi ») se trouvent 3 étiquettes (p. 79, BRM 79 a, b, e) qui présentent un format et un aspect rédactionnel différents des autres étiquettes. Bien que les étiquettes ayant fait l'objet de plusieurs publications ont été prises en compte une seule fois dans la liste des étiquettes (SGAM, 53-54), des doublons sont à souligner dans la partie « Testi » : les trois étiquettes « Durand 1979 » p. 57-59 = « Grégoire 1979 » p. 65-67 ; l'étiquette « Nougayrol 1979 » p. 84 = « Charpin -Durand 1981 » p. 56 ; l'étiquette « Schneider » p. 129 = « Waetzoldt » p. 155.

À ces étiquettes, on doit ajouter 108 étiquettes inédites exposant les mêmes caractéristiques et dont les photographies sont disponibles sur CDLI pour 101 d'entre elles (voir ci-dessous la liste des étiquettes). Afin de les distinguer des étiquettes publiées, les références d'inédits sont soulignées et en gras (par exemple **CBS 4645**). Ces étiquettes inédites, acquises par des particuliers ou des institutions au début 20<sup>e</sup> siècle, sont aujourd'hui conservées dans divers musées européens et nord-américains (voir ci-dessous).

Le total des étiquettes exposant les mêmes aspects formels et rédactionnels s'élève donc à ce jour à 264 + 1 (pour cette dernière, CDLI P423755, l'anthroponyme ne trouvant pas d'écho parmi les autres étiquettes, il est possible qu'elle ne soit pas à rattacher aux autres). La mise en série de ces étiquettes (publiées et inédites) selon le nom du NA.GADA, le contenu et la forme de l'étiquette permet d'une part de mieux apprécier cet ensemble et d'autre part une amélioration des quelques lectures proposées dans SGAM.

### Liste des étiquettes organisées par NA.GADA

<i>Aha(m)-nūta</i> (28 étiquettes dont 12 inédites)			KASKAL 12, N° 2	BM 93404	P519779
N° <i>editio princeps</i>	N° Museum	N° CDLI	----	<b>CBS 4645</b>	<b>P260936</b>
BRM 3,62	MLC 1171	P274758	AUCT 5,251	AUAM 73.2556	P249322
KASKAL 12, N° 4	BM 93427	P519781	AUCT 5,257	AUAM 73.2612	P249316
			'Atiqot IV, N° 91	AMJ 26/12503	P519744

OrNS 81, p. 293, N° 19	MHC 14	P467621	<b>a-wu-u<sub>2</sub>-a</b> (11 étiquettes dont 5 inédites)
SEL 31, N° 6	BM 86154	P519751	SEL 31, N° 28
KASKAL 12, N° 3	BM 93414	P519780	<u>RIAA 138</u>
SEL 31, N° 25	BM 86224	P519770	----
----	<u>CBS 4624</u>	<u>P260915</u>	----
----	<u>CBS 8416a</u>	<u>P263250</u>	AUCT 5, 241
----	<u>FLP 2484</u>	<u>P460821</u>	----
----	<u>LB 625</u>	<u>P389092</u>	----
<u>RIAA 142</u>	<u>MRAH O.284</u>	<u>P200412</u>	KASKAL 12, N° 1
SVJAD, 100	Erm —	P412582	BM 93263
AUCT 5, 243	AUAM 73.2635	P249330	P374283
----	<u>LB 644</u>	<u>P389110</u>	----
----	<u>LB 624</u>	<u>P389091</u>	AUCT 5, 252
----	<u>FLP 2509</u>	<u>P460840</u>	BRM 3, 70
----	<u>MLC 833</u>	<u>P295622</u>	<b>Bīn-ahum</b> (8 étiquettes dont 3 inédites)
SEL 31, N° 1	BM 86109	P519746	N° <i>editio princeps</i>
SVJAD, 101	Erm 15322	P4125-83	N° Museum
----	<u>CBS 4643</u>	<u>P260934</u>	N° CDLI
SVJAD, 102	Erm 15320	P412584	SEL 31, N° 29
----	<u>CBS 4644</u>	<u>P260935</u>	AUAM 73.2606
----	<u>FLP 2472</u>	<u>P460809</u>	----
<b>'ālivum / 'ālīva</b>			<u>LB 621</u>
N° <i>editio princeps</i>	N° Museum	N° CDLI	<u>P389088</u>
<b>a-li-i-u<sub>2</sub>-um</b> (7 étiquettes dont 1 inédite)			SEL 31, N° 27
SEL 31, N° 23	BM 86219	P519768	BM 86229
KASKAL 12, N° 7	BM 93475	P519784	P519772
----	<u>CBS 4634</u>	<u>P260925</u>	CTMMA I, 63
<u>RIAA 148</u>	<u>MRAH O.290</u>	<u>P200418</u>	SEL 31, N° 3
AUCT 5, 233	AUAM 73.2563	P249340	BM 86125
SEL 31, N° 24	BM 86223	P519769	----
<u>PPAC 5, 1782</u>	<u>BM 150215</u>	<u>P463993</u>	<u>CBS 4620</u>
<b>ha-li-u<sub>2</sub>-um</b> (6 étiquettes dont 1 inédite)			<u>JHU T35</u>
SEL 31, N° 30	BM 86249	P519775	<b>Būliya</b> (12 étiquettes dont 6 inédites)
KASKAL 12, N° 9	BM 93483	P519786	N° <i>editio princeps</i>
----	<u>LB 632</u>	<u>P389099</u>	N° Museum
SEL 31, N° 19	BM 86208	P519764	N° CDLI
BRM 3, 61	MLC 1080	P274757	RIAA 151
PPAC 4, 297	SE158	P332205	<u>MRAH O.293</u>
<b>a-li-ia / ha-li-ia</b> (2 étiquettes)			<u>P200421</u>
<u>RIAA 152</u>	<u>MRAH O.294</u>	<u>P200422</u>	<u>RIAA 141</u>
AUCT 5, 248	AUAM 73.2531	P249325	<u>RIAA 158</u>
<b>Awīl-da'īi-el (ou Awīl-tāmūrī-el)</b> (13 étiquettes, 6 inédites)			<u>MRAH O.300</u>
N° <i>editio princeps</i>	N° Museum	N° CDLI	SEL 31, N° 14
<u>RIAA 146</u>	<u>MRAH O.288</u>	<u>P200416</u>	----
RIAA 161	MRAH O.303	P200431	<u>BM 100496</u>
BRM 3, 59	MLC 2361	P274755	<u>FLP 2507</u>
SEL 31, N° 13	BM 86174	P519758	<u>CBS 4640</u>
----	<u>LB 638</u>	<u>P389105</u>	<u>CBS 4636</u>
----	<u>WML 51.63.111</u>	<u>P405553</u>	<u>LB 633</u>
----	<u>WML 51.63.105</u>	<u>P405552</u>	AUCT 5, 238
----	<u>JHU T29</u>	<u>P333874</u>	<u>AUAM 73.2793</u>
SEL 31, N° 5	BM 86129	P519750	----
AUCT 5, 239	AUAM 73.2564	P249334	<u>AUAM 73.3303</u>
----	<u>WML 51.63.079</u>	<u>P405545</u>	<u>CBS 4628</u>
----	<u>LB 635</u>	<u>P389102</u>	<b>Bugāqum</b> (9 étiquettes dont 4 inédites)
SEL 31, N° 16	BM 86197	P519761	N° <i>editio princeps</i>
<b>Āwiya / Awuya</b>			N° Museum
N° <i>editio princeps</i>	N° Museum	N° CDLI	N° CDLI
<b>a-wi-a-a</b> (5 étiquettes dont 4 inédites)			----
----	<u>FLP 2483</u>	<u>P460820</u>	<u>RIAA 143</u>
----	<u>FLP 2474</u>	<u>P460811</u>	<u>RIAA 155</u>
<u>RIAA 153</u>	<u>MRAH O.295</u>	<u>P200423</u>	<u>MRAH O.297</u>
----	<u>LB 626</u>	<u>P389093</u>	SVJAD, 97
----	<u>MLC 1261</u>	<u>P507393</u>	KASKAL 12, N° 8
			BRM 3, 60
			<u>ZA 93, p. 67, N° 18</u>
			AUCT 5, 228
			----
			<u>LB 648</u>
			<u>AUAM 73.2558</u>
			----
			<u>CBS 4642</u>
			<u>FLP 2508</u>
			----
			<u>LB 637</u>
			<u>LB 646</u>
			<u>JHU T28</u>
			<u>FLP 2480</u>
			<u>FLP 2506</u>
			<u>CBS 8416d</u>
			<u>P416078</u>
			<u>LB 636</u>
			<u>P389103</u>

---	<b>YBC 11947</b>	<b>P311917</b>	RA 73, p. 33, N° 45	CB 25	P274651
SEL 31, N° 17	BM 86199	P519762	<u>ZA 76, p. 81, N° 2</u>	<u>Grimme 53</u>	<u>P519790</u>
SEL 31, N° 31	BM 86254	P519776	<u>RIAA 165</u>	<u>MRAH O.307</u>	<u>P200435</u>
KASKAL 12, N° 6	BM 93465	P519783	SVJAD, 96	Erm 15331	P412578
---	<b>LB 643</b>	<b>P389109</b>	SVJAD, 98	Erm 15334	P412580
RIAA 156	<u>MRAH O.296</u>	<u>P200424</u>	SEL 31, N° 22	BM 86214	P519767
<i>Hudālum</i> (12 étiquettes dont 4 inédites)					
N° <i>editio princeps</i>	N° Museum	N° CDLI	KASKAL 12, N° 5	BM 93464	P519782
RIAA 150	<u>MRAH O.292</u>	<u>P200420</u>	<u>RIAA 166</u>	<u>MRAH O.308</u>	<u>P200436</u>
AUCT 5, 229	AUAM 73.2559	P249344	Orient 16, N° 183	WML 51.63.030	P405538
TLB 3, 3	LB 642	P315463	----	<b>FLP 2477</b>	<b>P460814</b>
---	<b>CBS 8416c</b>	<b>P416077</b>	----	<b>CBS 2026</b>	<b>P416091</b>
AUCT 5, 242	AUAM 73.2468	P249331	----	<b>CBS 4619</b>	<b>P260910</b>
---	<b>CBS 2023</b>	<b>P416088</b>	----	<b>CBS 4621</b>	<b>P260912</b>
BRM 3, 58	MLC 1166	P274754	----	<b>CBS 8416b</b>	<b>P416076</b>
---	<b>CBS 4626</b>	<b>P260917</b>	----	<b>PTS 288</b>	<b>P469899</b>
---	<b>FLP 2503</b>	<b>P460834</b>	----	<b>LB 630</b>	<b>P389097</b>
SVJAD, 95	Erm 15323	P412577	----	<b>LB 640</b>	<b>P389107</b>
SEL 31, N° 7	BM 86159	P519752	Orient 16, N° 186	<b>A.1664 1982</b>	<b>P332679</b>
SEL 31, N° 2	BM 86122	P519747	KASKAL 12, N° 10	WML 51.63.061	P405542
<i>Issur'ia / Issur'ua</i> (2 étiquettes)					
N° <i>editio princeps</i>	N° Museum	N° CDLI	----	<b>CBS 4637</b>	<b>P260928</b>
SEL 31, N° 26	BM 86227	P519771	----	<b>LB 649</b>	<b>P389114</b>
TJDB pl. 61	MAH 16558	P424263	SEL 31, N° 12	BM 86173	P519757
<i>Kukkunum</i> (18 étiquettes dont 10 inédites)					
N° <i>editio princeps</i>	N° Museum	N° CDLI	KASKAL 12, N° 11	BM 93502	P519788
BRM 3, 63	MLC 839	P274759	SEL 31, N° 18	BM 86200	P519763
BRM 3, 65	MLC 1167	P274761	----	<b>CBS 4647</b>	<b>P260938</b>
---	<b>CBS 2022</b>	<b>P416087</b>	----	<b>FLP 2482</b>	<b>P460819</b>
---	<b>FLP 2479</b>	<b>P460816</b>	AUCT 5, 246	AUAM 73.2470	P249327
KASKAL 12, N° 12	BM 93503	P519789	----	<b>CBS 4639</b>	<b>P260930</b>
RIAA 160	<u>MRAH O.302</u>	<u>P200430</u>	----	<b>CBS 2025</b>	<b>P416090</b>
Orient 16, N° 187	WML 51.63.006	P405534	<u>RIAA 164</u>	<u>MRAH O.306</u>	<u>P200434</u>
AUCT 5, 236	AUAM 73.2812	P249337	<u>RIAA 167</u>	<u>MRAH O.309</u>	<u>P200437</u>
AUCT 5, 245	AUAM 73.2130	P249328	----	<b>FLP 2510</b>	<b>P460841</b>
---	<b>AUAM 73.3304</b>	<b>P250319</b>	----	<b>LB 623</b>	<b>P389090</b>
---	<b>CBS 4633</b>	<b>P260924</b>	AUCT 5, 230	AUAM 73.2561	P249343
---	<b>FLP 2473</b>	<b>P460810</b>	AUCT 5, 232	AUAM 73.2562	P249341
---	<b>FLP 2478</b>	<b>P460815</b>	AUCT 5, 244	AUAM 73.2423	P249329
---	<b>MLC 20</b>	<b>P294836</b>	BRM 3, 57	MLC 1272	P274753
---	<b>YBC 3141</b>	<b>P304636</b>	BRM 3, 68	MLC 1229	P274764
---	<b>YBC 3142</b>	<b>P304637</b>	<u>RIAA 163</u>	<u>MRAH O.305</u>	<u>P200433</u>
SEL 31, N° 33	BM 86257	P519778	SEL 31, N° 20	BM 86209	P519765
---	<b>FLP 2475</b>	<b>P460812</b>	----	<b>CBS 4627</b>	<b>P260918</b>
<i>Man-ahum</i> (4 étiquettes dont 2 inédites)					
N° <i>editio princeps</i>	N° Museum	N° CDLI	SVJAD, 94	Erm 15075	P412576
SEL 31, N° 8	BM 86165	P519753	RA 73, p. 33, N° 44	CB 24	P274650
---	<b>CBS 4641</b>	<b>P260932</b>	AUCT 5, 253	AUAM 73.2246	P249320
---	<b>MS 1917</b>	<b>P250594</b>	----	<b>CBS 4648</b>	<b>P260939</b>
BBVOT 1, 59	AO 5463	P492392	AUCT 5, 247	AUAM 73.2530	P249326
<i>Ribam-ilī</i> (75 étiquettes dont 27 inédites)					
N° <i>editio princeps</i>	N° Museum	N° CDLI	BRM 3, 67	<b>CBS 4632</b>	<b>P260923</b>
BRM 3, 64	MLC 2518	P274760	<u>Rochester, 210</u>	MLC 1255	P274763
AUCT 5, 231	AUAM 73.2564	P249342	AUCT 5, 249	Bexley Hall 12	P273429
---	<b>CBS 4630</b>	<b>P260921</b>	RIAA 170	AUAM 73.2529	P249324
Orient 16, N° 184	WML 51.63.031	P405539	<u>RIAA 169</u>	<u>MRAH O.312</u>	<u>P200440</u>
---	<b>CBS 4638</b>	<b>P260929</b>	----	<u>MRAH O.311</u>	<u>P200439</u>
---	<b>WML 51.63.087</b>	<b>P405547</b>	<u>RIAA 145</u>	<b>CBS 4649</b>	<b>P260940</b>
'Atiqot IV, N° 92	AMJ 27/1250.4	P519745	<u>RIAA 168</u>	<u>MRAH O.287</u>	<u>P200415</u>
---	<b>CBS 4646</b>	<b>P260937</b>	----	<u>MRAH O.310</u>	<u>P200438</u>
AUCT 5, 234	AUAM 73.2565	P249339	BRM 3, 66	<b>LB 634</b>	<b>P389101</b>
AUCT 5, 235	AUAM 73.2719	P249338	RA 75, p. 18-19	MLC 1274	P274762
AUCT 5, 240	AUAM 73.2420	P249333	AO 7486	AO 7486	P479259
AUCT 5, 256	AUAM 73.2602	P249317	<i>Sin-kāšid</i> (6 étiquettes dont 2 inédites)		
BRM 3, 69	MLC 2362	P274765	<b>N° editio princeps</b>	<b>N° Museum</b>	<b>N° CDLI</b>
			<b>RIAA 149</b>	<b>MRAH O.291</b>	<b>P200419</b>
			<b>RIAA 139</b>	<b>MRAH O.281</b>	<b>P200409</b>

<u>RIAA 159</u>	<u>MRAH O.301</u>	P200429	<u><i>Uṣi'-el</i> (12 étiquettes dont 4 inédites)</u>		
---	<b>FLP 2481</b>	<b>P460818</b>	N° <i>editio princeps</i>	N° Museum	N° CDLI
<u>RIAA 147</u>	<u>MRAH O.289</u>	P200417	Orient 16, N° 185	WML 51.63.073	P405543
---	<b>LB 647</b>	<b>P389113</b>	RA 73, p.33, N° 46	CB 26	P274652
<u><i>Sillī-Adad</i> (10 étiquettes dont 5 inédites)</u>			----	<b>CBS 4623</b>	<b>P260914</b>
N° <i>editio princeps</i>	N° Museum	N° CDLI	----	<b>CBS 4635</b>	<b>P260926</b>
EPHE, pl.69, N° 347	HE 347	P432979	BBVOT 1,60	AO 5464	P492393
<u>RIAA 140</u>	<u>MRAH O.282</u>	P200410	<u>RIAA 157</u>	<u>MRAH O.299</u>	<u>P200427</u>
SEL 31, N° 10	BM 86167	P519755	<u>RIAA 144</u>	<u>MRAH O.286</u>	<u>P200414</u>
---	<b>FLP 2504</b>	<b>P460835</b>	AoF 13, p.1, N° 1	VAT 7118	P273261
---	<u>collection privée</u>		----	<b>CBS 4631</b>	<b>P260922</b>
---	<b>CBS 4629</b>	<b>P260920</b>	----	<b>CBS 4625</b>	<b>P260916</b>
SEL 31, N° 4	BM 86127	P519749	RIAA 162	MRAH O.304	P200432
---	<b>FLP 2511</b>	<b>P460842</b>	SEL 31, N° 11	BM 86171	P519756
---	<b>FLP 2476</b>	<b>P460813</b>	<u><i>Etiquettes sans la mention du NA.GADA</i></u>		
SEL 31, N° 21	BM 86213	P519766	N° <i>editio princeps</i>	N° Museum	N° CDLI
			----	<b>LB 620</b>	<b>P389087</b>
			AUCT 5,237	AUAM 73.2806	P249336

En attendant une édition complète des nouvelles pièces, voici quelques remarques concernant les étiquettes rééditées dans SGAM. Les relectures proposées sont mentionnées **en gras** (par exemple : BBVOT 1, 59: 1 UDU.NITA<sub>2</sub> AŠ.UR<sub>4</sub> / NA.GADA / *ma-an-na-<sup>r</sup>hu-um*<sup>1</sup>).

### 1. dossier *Aḥa(m)-nūtā*

1.a. Selon SGAM (160), cinq étiquettes (SEL 31, N° 1, N° 4 et N° 25 ; KASKAL 12 N° 3 et AUCT 5, 243) citent *Tu-gu<sub>3</sub>-um-ša-gi<sub>4</sub>-iš* séquence interprétée comme un anthroponyme.

Pour l'étiquette SEL 31, N° 4, la photo publiée dans SEL 31 suggère une autre lecture qui rapproche cette étiquette du lot relatif au NA.GADA *Sillī-Adad* (voir *infra* 14.a). Sur l'étiquette KASKAL 12, N° 3, cette séquence *Tu-gu<sub>3</sub>-um-ša-gi<sub>4</sub>-iš* ne semble pas présente (voir *infra* 1.b). Sur l'étiquette SEL 31, N° 25, la lecture de la dernière ligne qui attesterait un anthroponyme est incertaine (voir *infra* 1.c). Enfin, pour les deux autres étiquettes, AUCT 5, 243 et SEL 31, N° 1, la lecture *Tu-gu<sub>3</sub>-um-ša-gi<sub>4</sub>-iš* doit être à présent abandonnée au profit de **GIRI<sub>3</sub> KA-um-ša-gi<sub>4</sub>-iš**. Le signe TU est en fait le signe GIRI<sub>3</sub> suivi de l'anthroponyme KA-um-ša-gi<sub>4</sub>-iš / *pûm-šâgiš*<sup>1</sup>. Quatre inédits (**LB 644**, **LB 624**, **FLP 2504**, **MLC 833**) documentent la mention de GIRI<sub>3</sub> suivie par ce même anthroponyme.

- SEL 31, N° 1 : f. 1 UZ<sub>3</sub><sup>1</sup> / NA.GADA<sup>1</sup> / **GIRI<sub>3</sub> KA-um-ša<sup>1</sup>-gi<sub>(4)</sub>-iš** r. UD *a-ḥa-nu-ta* / BA.UŠ<sub>2</sub>
- AUCT 5, 243 : f. 1 UZ<sub>3</sub> / NA.GADA / *a-ḥa-nu-ta* r. UD BA.UŠ<sub>2.A</sub> / **GIRI<sub>3</sub> KA-um-ša-gi<sub>4</sub>-iš**

À ce lot, il faut ajouter les deux étiquettes sur lesquelles l'anthroponyme présente la variante KA-ša-gi<sub>4</sub>-iš (absence du signe -um suivant le signe KA) : SVJAD, 101 (SGAM, 90 ; au lieu de GIRI<sub>3</sub> *ma-ga-gi<sub>4</sub>-iš*) et l'inédite **CBS 4643** (CDLI P260934).

- SVJAD, 101 et : f. 1 MAŠ<sub>2</sub>.GAL / NA.GADA / *a-ḥa-nu-ta* r. UD BA.UŠ<sub>2.A</sub> / **GIRI<sub>3</sub> KA-ša-gi<sub>4</sub>-iš**
- **CBS 4643** : f. 1 MAŠ<sub>2</sub>.GAL / NA.GADA / *a-ḥa-nu-ta* r. UD BA.UŠ<sub>2.A</sub> / **GIRI<sub>3</sub> KA-ša-gi<sub>4</sub>-iš**

1.b. Les photographies de l'étiquette KASKAL 12, N° 3, publiées par Rositati (2015, 23), montrent qu'il n'y a pas de signe ou de ligne écrite après la mention UD.BA.UŠ<sub>2.A</sub><sup>2</sup>, contrairement à ce qui a été proposé dans l'édition (KASKAL 12, 15) et la réédition (SGAM, 120-121). L'étiquette KASKAL 12, N° 3 est donc semblable aux étiquettes AUCT 5, 251, AUCT 5, 257, OrNs 81, p. 293, N° 19 et SEL 31, N° 6.

- KASKAL 12, N° 3 : 1 UZ<sub>3</sub> / NA.GADA / *a-ḥa-nu-ta* / UD BA.UŠ<sub>2.A</sub><sup>2</sup>

1.c. La lecture de la dernière ligne de l'étiquette SEL 31, N° 25 (=SGAM, 112-113) est incertaine. L'édition propose *Tu-<sup>1</sup>[gu<sub>3</sub>]-<sup>1</sup>um<sup>1</sup>-<sup>1</sup>ša-gi<sub>4</sub>-iš<sup>1</sup>*, séquence qui doit être à présent lue **GIRI<sub>3</sub> [KA]-<sup>1</sup>um<sup>1</sup>-<sup>1</sup>ša-gi<sub>4</sub>-iš<sup>1</sup>** (cf. *supra*). Dans le lot relatif au NA.GADA *Aḥa(am)-nūtā*, la mention GIRI<sub>3</sub> KA-(um)-ša-gi<sub>4</sub>-iš<sup>1</sup> est toujours associée à la mention UD BA.UŠ<sub>2.A</sub> (et ses variantes). Une autre hypothèse serait que la dernière ligne soit l'expression seule UD.BA.UŠ<sub>2.A</sub><sup>1</sup>. Dans ce cas, l'étiquette SEL 31, N° 25 serait semblable à l'étiquette KASKAL 12, N° 3 tant des points de vue rédactionnel que formel (voir photographies publiées dans SEL 31 et KASKAL 12). Seule une collation sur l'original permettra une meilleure lecture.

- SEL 31, N° 25 : 1 UZ<sub>3</sub><sup>1</sup> / NA.GADA / *a-ḥa-<sup>1</sup>-nu-<sup>1</sup>-ta* / **GIRI<sub>3</sub> [KA]-<sup>1</sup>um<sup>1</sup>-<sup>1</sup>ša-gi<sub>4</sub>-iš<sup>1</sup>**
- ou bien UD BA.UŠ<sub>2.A</sub><sup>1</sup>

1.d. Selon la copie de Riftin (SVJAD), l'orthographe de l'anthroponyme sur SVJAD, 102 expose la variante *a-ḥa-am-nu-ta* au lieu de *a-ḥa-nu-ta* (SGAM, 91).

- SVJAD, 102 : f. 1 UZ<sub>3</sub> / NA.GADA / *a-ḥa-am-nu-ta* r. UD BA.UŠ<sub>2.A</sub> / **GIRI<sub>3</sub> iṣ-ru-pa-/an-ni**

1.e. Parmi les étiquettes déjà publiées, il faut ajouter dans SGAM RIAA 142 : 1 MAŠ<sub>2</sub>.GAL GIŠ<sub>3</sub>.DU<sub>3</sub>.A / NA.GADA / *a-ha-nu-ta* / UD BA.UŠ<sub>2</sub>.A.

## 2. dossier ‘āliyum / ‘āliya

Dans ce dossier, nous avons réuni les étiquettes relatives au NA.GADA ‘āliyum. Les étiquettes RIAA, 148 (1 UDU.NITA<sub>2</sub> / NA.GADA / *a-li-i-u₂-um*) PPAC 4, 297 et PPAC 5, 1782 ayant déjà fait l’objet d’une publication et appartenant à ce dossier sont absentes de SGAM.

D’après le matériel rassemblé, il est possible de distinguer deux orthographies *a-li-i-u₂-um* (7 étiquettes dont 1 inédite) et *ha-li-u₂-um* (6 étiquettes dont 1 inédite) qui notent un même anthroponyme. Il faut donc lire sur SEL 31 N° 23 (=SGAM, 110-11) et KASKAL 12 N° 7 (=SGAM, 124) *a-li-i-u₂-um* au lieu de *ha-li-u₂-um*. La régularité de deux orthographies permet de restituer sur AUCT 5, 233 (SGAM, 133-134, après collation sur photographie, *a-li<sup>1</sup>-[i]<sup>2</sup>-u<sub>2</sub><sup>1</sup>-um*<sup>2</sup>) au lieu de *'ha<sup>1</sup>-li<sup>2</sup>-a*. Sur l’étiquette PPAC 5, 1782, l’*editio princeps* propose la lecture *a-li-i-aš<sub>2</sub>* sans photographie ni copie. D’après les parallèles, nous pourrions envisager *a-li-i-u<sub>2</sub>(-um)*<sup>2</sup>. Il est également possible que l’anthroponyme sur BRM 3, 61 (=SGAM, 72-73) soit *ha-li<sup>1</sup>-u<sub>2</sub><sup>1</sup>-um* au lieu de *ha-li<sup>1</sup>-ia<sup>1</sup>-um*.

Les deux orthographies *a-li-i-u₂-um* et *ha-li-u₂-um* du nom du NA.GADA tendent à montrer que l’anthroponyme ‘āliyum dérive de la racine ‘LY. L’emploi du signe *i* dans *a-li-i-u₂-um*, absent dans *ha-li-u₂-um*, suggère une dérivation depuis une racine dont la consonne finale est -y. Puis, l’alternance *a* / *ha* au début du nom suppose un ‘ain en initiale. Cette alternance est également documentée par les deux étiquettes RIAA 152 (1 U<sub>8</sub> / NA.GADA / *a-li-a*, étiquette omise dans SGAM) et AUCT 5, 248 (=SGAM, 145 ; 1 U<sub>8</sub> / NA.GADA / *ha-li-ia*) sur lesquelles le nom du NA.GADA, ‘āliya, est orthographié *a-li-ia* et *ha-li-ia*. Par ailleurs, ‘āliya pourrait être la forme hypocoristique de ‘āliyum.

## 3. dossier LU<sub>2</sub>-da-ah-te-el

3.a. La séquence graphique notant le nom de ce NA.GADA pose certaines difficultés : Keiser (1914, 30) propose de lire sur BRM 3, 59 *Avīl-šar-’-Te-šub*. Sigrist (2003), sur AUCT 5, 239, présentant la même séquence graphique, a lu *ar<sub>2</sub>-[ru]-ub<sub>2</sub>-lum*, proposition retenue par SEL 31 pour l’édition de trois étiquettes SEL 31 N° 5, N° 13 et N° 16. Selon Charpin (voir fiche Archibab des étiquettes publiées), cet anthroponyme serait à transcrire LU<sub>2</sub>(!)-AKŠAK(!).KI, proposition suivie par SGAM (71). Parmi les pièces de même type et déjà connues il faut signaler l’oubli de l’étiquette RIAA 146 relative à ce même NA.GADA : 1 U<sub>8</sub> NA.GADA / LU<sub>2</sub>-da-ah-te-el

Les photographies disponibles sur CDLI de documents publiés et de parallèles inédits, permettent de proposer une nouvelle la lecture de cet anthroponyme. L’ensemble des photographies suggèrent un signe DA après le signe LU<sub>2</sub>. Les signes suivants sont vraisemblablement AH-TE-EL. Seule l’étiquette **LB 635** (CDLI P389102) : 1 UDU.NITA<sub>2</sub> / NA.GADA / LU<sub>2</sub>-ta<sub>2</sub>-mur-ti-el expose une orthographe différente pour le nom du NA.GADA : LU<sub>2</sub>-DA-MUR-TI-EL. L’emploi du signe TI sur LB 635 confirme ainsi la lecture /te/ de l’avant dernier signe transcrivant l’anthroponyme. Sur LB 635, le signe suivant DA est clairement MUR. Il faut peut-être envisager une confusion entre MUR et AH en raison de leur proximité graphique. Le nom du NA.GADA serait à transcrire LU<sub>2</sub>-da-ah-te-el. L’élément central dans cet anthroponyme pourrait être le terme *dah*/‘tum bien attesté dans le lexique ougaritique dont un des sens est selon le DULAT (2003, p. 260) « Friendship, acquaintance, friend, mate ». Il ne faut pas exclure la possibilité LU<sub>2</sub>-ta<sub>2</sub>-mur-ti-el, attestée par LB 635, dont l’élément central est *tāmurtum* (variante peu attestée de *tāmartum* « viewing, appearance, audience-gift »), car le signe lu AH sur la majorité des étiquettes pourrait être une version simplifiée de MUR.

3.b. Selon l’*editio princeps*, l’étiquette SEL 31, N° 5 (=SGAM, 95-96) concerne 1 *'UZ<sub>3</sub>*<sup>1</sup>. Les traces visibles sur la photographie publiée (SEL 31, 46) suggèrent une lecture U<sub>8</sub> au lieu de UZ<sub>3</sub>. Par ailleurs, selon les parallèles, ce NA.GADA gère exclusivement des ovins (mouton ou brebis).

- SEL 31, N° 5 : '1 U<sub>8</sub><sup>1</sup> / 'NA<sub>1</sub>.GADA / LU<sub>2</sub>-da-ah-te-el

## 4. dossier Awiya / Awuya

Parmi les étiquettes déjà publiées, on trouve une étiquette mentionnant *a-wi-a-a* (RIAA, 153, omise dans SGAM) et six citant *a-wu-u<sub>2</sub>-a* (dont RIAA, 138, omise dans SGAM). Il est vraisemblable que *a-wi-a-a* et *a-wu-u<sub>2</sub>-a* soient deux variantes orthographiques pour noter un même anthroponyme.

- RIAA, 153 : 1 MAŠ<sub>2</sub>.GAL / NA.GADA / *a-wi-a-a* - RIAA, 138 : 1 UZ<sub>3</sub> / *a-wu<sup>1</sup>-u<sub>2</sub>-a*

## 5. dossier Būliya

Parmi les étiquettes déjà publiées et relatives au NA.GADA *Būliya*, il faut ajouter les trois pièces suivantes (absente dans SGAM) :

- RIAA, 141 : 1 U<sub>8</sub> / *bu-li-ia* - RIAA, 158 et BPOA 1, 249 : 1 U<sub>8</sub> / NA.GADA / *bu-li-ia*

## 6. dossier Buqāqum

D’après la copie de Riftin (SVJAD), il faudrait lire sur SVJAD, 99 (SGAM, 88-89) U<sub>8</sub> au lieu de UDU. Signalons également l’absence de l’étiquette RIAA, 154 relative à *Buqāqum* dans SGAM : - RIAA, 154 : 1 UDU.NITA<sub>2</sub> / GIŠ<sub>3</sub>.DU<sub>3</sub>.A / NA.GADA / *bu-qā-qu<sub>3</sub>-um*

## 7. dossier *Dādiya*

Le nombre d'étiquettes publiées relatives à Dadiya s'élève à 11 pièces dont RIAA, 143, RIAA, 155 et ZA 93, p. 67, N° 18, manquantes dans SGAM, et AUCT 5 228 (SGAM, 130-131) pour laquelle la photographie consultable sur CDLI permet de corriger la lecture *ib-bi-ia* en *da-di-ia*.

- AUCT 5, 228 , RIAA, 143 , RIAA, 155 et ZA 93, p. 67, N° 18 : 1 U<sub>8</sub> / NA.GADA / *da-di-ia*
- RIAA, 156 : 1 UDU.U<sub>2</sub> / NA.GADA / *da-di-ia*

## 8. dossier *Hudālum*

D'après la copie de Keiser (BRM 3) et les parallèles connus parmi les étiquettes mentionnant *Hudālum*, la séquence graphique après U<sub>8</sub> sur BRM 3, 58 doit être AN.MUŠ (d'INANA) au lieu de NA.GADA (SGAM, 70).

- BRM 3, 58 et SVJAD, 95: 1 UDU.NITA<sub>2</sub> / AN.MUŠ<sub>3</sub> / *hu-da-lum*
- SEL 31, N° 7 : 1 UDU.NITA<sub>2</sub> / AN.MUŠ<sub>3</sub> / NA.GADA / *hu-da-lum*

Deux étiquettes inédites sont à verser dans ce même dossier :

- CBS 4626 (CDLI P260917) : 1 U<sub>8</sub> AN.MUŠ<sub>3</sub> / *hu-da-lum*
- FLP 2503 (CDLI P460834) : 1 U<sub>8</sub> AN.MUŠ<sub>3</sub> / NA.GADA / *hu-da-lum*

## 9. dossier *Iṣṣur'ia / Iṣṣur'uā*

L'anthroponyme sur TJDB pl. 61 = MAH16558 (=SGAM, 154-155) doit être lu *i-ṣur-u₂-a* au lieu de *i-ṣur-E₂.A*. Il est possible que ce même NA.GADA soit documenté par SEL 31, N° 26 (=SGAM, 113) : *i-ṣur¹-ia* au lieu de *i-bi-ia*. À l'instar de *a-WU-u₂-a* et *a-WI-a-a* (*cf. supra*), les deux séquences *i-sur-ia* et *i-sur-u₂-a* seraient deux variantes orthographiques transcrivant un même nom. Admettons que sur SEL 31, N° 26 le signe que nous lisons *ṣur* soit effectivement un signe BI, celui-ci présenterait une forme moins classique que celle rencontrée dans les étiquettes relatives à *Bīn-aḥum* (voir tableau ci-dessus).

- TJDB pl. 61 = MAH16558 : 1 UDU.NITA<sub>2</sub> / NA.GADA / *i-ṣur-u₂-a*
- SEL 31, N° 26 : 1 U<sub>8</sub> / *i-ṣur¹-ia*

## 10. dossier *Kukkunum*

L'étiquette RIAA 160, manquante dans SGAM, est conforme aux autres étiquettes relatives au NA.GADA *Kukkunum*.

- RIAA, 160 : 1 UZ<sub>3</sub> / NA.GADA / *ku-ku-nu-um*

## 11. dossier *Man-aḥum*

Après collation de l'étiquette BBVOT 1, 59 (SGAM, 55), les deux derniers signes composant l'anthroponyme sont vraisemblablement *-hu-um*. Il faut donc lire *ma-an-na-ḥu-um¹ /man-aḥum/*. Cet anthroponyme est également connu par d'autres étiquettes similaires : SEL 31, N° 8 (au lieu de *x-x-hu-um*, SGAM, 98-99, ou de *ib-bar-na-hu-um*, SEL 31, 34) et deux étiquettes inédites et semblables (CBS 4641 (CDLI P260932) et MS 1917 (CDLI P250594) : 1 U<sub>8</sub> / NA.GADA / *ma-an-na-hu-um*).

- SEL 31, N° 8 : 1 U<sub>8</sub> / NA.GADA / *ma-an-na-hu-um*
- BBVOT 1, 59 : 1 UDU.NITA<sub>2</sub> AS.UR<sub>4</sub> / NA.GADA / *ma-an-na-ḥu-um¹* (les signes après NITA<sub>2</sub> composent le logogramme AS.UR<sub>4</sub> « de première tonte/plucking », voir Cavigneaux & Clevenstine 2018).

## 12. dossier *Rībam-ilī*

Selon les étiquettes relatives au NA.GADA *Rībam-ilī* (75 dont 27 inédites), ce dernier gère exclusivement des ovins. Plusieurs ouboris dans SGAM doivent être signalés :

- RIAA, 165 , RIAA, 166 et ZA 76, p. 81, N° 2 sur lesquelles on lit : 1 U<sub>8</sub> / NA.GADA / *ri-ba-am-i₃-li₂*
- RIAA, 164 : 1 SILA<sub>4</sub>.GUB / NA.GADA / *ri-ba-am-i₃-li₂*
- RIAA, 167 : 1 KIR<sub>11</sub>.GUB / NA.GADA / *ri-ba-am-i₃-li₂*
- RIAA, 163 : 1 UDU.NITA<sub>2</sub> / NA.GADA / *ri-ba-am-i₃-li₂*
- Rochester, 210 : 1 UDU.NITA<sub>2</sub> / NA.GADA *ni-is-[qum]* / *ri-ba-am-i₃-li₂*
- RIAA, 170 : 1 UDU.NITA<sub>2</sub> / GIŠ<sub>3</sub>.DU<sub>3</sub>.A / NA.GADA / *ri-ba-am-i₃-li₂*
- RIAA, 169 : 1 UDU.NITA<sub>2</sub> / GIŠ<sub>3</sub>.DU<sub>3</sub>.A / *ni-is-qum* / NA.GADA / *ri-ba-am-i₃-li₂*
- RIAA, 145 et RIAA, 168 sur lesquelles on lit : 1 U<sub>8</sub> / NA.GADA / *ri-ba-am-i₃-li₂* / GIRI<sub>3</sub> *ma-an-ni-ia*.

## 13. dossier *Sīn-kāšid*

Le NA.GADA *Sīn-kāšid*, documenté par 6 étiquettes dont 2 inédites et gérant seulement des ovins, est absent de SGAM :

- RIAA, 147 : 1 SILA<sub>4</sub>.GUB / <sup>d</sup>EN.ZU-*ka₃-ši₂-id* -RIAA, 139 : 1 U<sub>8</sub> / [N]A.GADA / <sup>d</sup>EN.ZU-*ka₃-ši₂-id*
- RIAA, 159 : 1 U<sub>8</sub> NA.GADA / <sup>d</sup>EN.ZU-*ka₃-ši₂-id* -RIAA, 149 : 1 U<sub>8</sub> / NA.GADA / <sup>d</sup>EN.ZU-*ka₃-ši₂¹-id*

#### 14. dossier *Silli-Adad*

14.a. La translittération proposée pour l'étiquette SEL 31, N° 4 dans l'*editio princeps* (=SGAM, 95) n'est pas convaincante au vu de la photographie publiée. D'après les traces lisibles sur les dernières lignes où se trouve le nom du NA.GADA, il est possible d'y reconnaître 'ši-li₂-dIM' au lieu de Tu-<sup>1</sup>gu<sub>3</sub>-um-ša-gi<sup>1</sup>-iš / [U<sub>4</sub>] BA.UG<sub>7</sub><sup>1</sup>. Par ailleurs, cette étiquette concerne 1 UDU.NITA<sub>2</sub>, type d'animal absent des étiquettes relatives à *Aja(m)-nūta*.

- SEL 31, N° 4 : 1 UDU.NITA<sub>2</sub> / NA.GADA / 'ši-li₂-dIM'

14.b. Parmi les étiquettes manquantes dans SGAM, il faut signaler pour ce dossier l'étiquette RIAA, 140 : 1 U<sub>8</sub> / NA.GADA / ši-li₂-dIM

#### 15. dossier *Uši'-el*

15.a. Sur l'étiquette SEL 31, N° 11 (=SGAM, 100-101), l'anthroponyme après la mention NA.GADA serait *i-šbi-ir<sub>3</sub>-ra*<sup>1</sup>. Cet anthroponyme serait alors seulement documenté par cette étiquette. Les traces visibles sur la photographie publiée dans SEL 31 suggèrent 'u<sub>2</sub>-ši₂-DINGIR<sup>1</sup>.

- SEL 31, N° 11 : 1 U<sub>8</sub> / NA.GADA / 'u<sub>2</sub>-ši₂-DINGIR<sup>1</sup>

15.b. Deux étiquettes semblables, relatives *Uši'-el*, sont manquantes dans SGAM :

- RIAA 157 et RIAA 144 : 1 U<sub>8</sub> / NA.GADA / u<sub>2</sub>-ši₂-DINGIR

#### Abréviations et bibliographie

- 'Atiqot IV LEVY S. & ARTZI P., 1965, « Sumerian and Akkadian Documents from Public and Private Collections in Israel », *'Atiqot. English Series*, vol. IV, Jerusalem.
- AoF 13 WAETZOLDT H., 1986, « Ein altbabylonischer Schulext und zwei Wirtschaftstexte aus dem Vorderasiatischen Museum », *AoF* 13, p. 3-9.
- AUCT 5 SIGRIST M., 2003, *Old Babylonian Account Texts in the Horn Archaeological Museum, AUCT* V, Berrien Springs.
- BBVOT 1 ARNAUD D., 1989, *Altbabylonische Rechts- und Verwaltungsurkunden aus dem Musée du Louvre*, BBVOT 1, Berlin.
- BPOA 1 SIGRIST M. & OZAKI T., 2006, *Ur III Administrative Tablets from the British Museum*, BPOA 1, Madrid.
- BRM 3 KEISER Cl. E., 1914, *Cuneiform Bullae of the Third Millennium B.C.*, BRM III. New York.
- CTMMA I SPAR I., 1988, *Tablets, Cones, and Bricks of the Third and Second Millennia B.C.*, CTMMA 1, New York.
- EPHE DURAND J.-M., 1982, *Documents Cunéiformes de la IV<sup>e</sup> Section de l'Ecole Pratique des Hautes Etudes, Tome I: Catalogue et Copies Cunéiformes* (DC Hautes Etudes I), Genève-Paris.
- KASKAL 12 ROSITANI A., 2015, « Some Old Babylonian dockets dealing with sheep and goats », *KASKAL* 12, p. 1-30.
- Orient 16 GOMI T., 1980, « Administrative Texts of the Third Dynasty of Ur in the Merseyside County Museums, Liverpool », *Orient* 16, p. 1-110.
- OrNS 81 FOSTER B. R. & PAYNE E. E., 2012, « Cuneiform Tablets from Mount Holyoke College », *Or. 81/4*, p. 277-317.
- PPAC 4 SIGRIST M. & T. OZAKI, 2010, Tablets in Jerusalem: Sainte-Anne and Saint Etienne. *Periodic Publications on Ancient Civilizations* 4. Changchun: Northeast Normal University
- PPAC 5 SIGRIST M. & T. OZAKI, 2013, *Administrative Ur III Texts in the British Museum (AUTBM). Part I: Texts Nos. 1–1010. Part II: Texts Nos. 1011–1785*. Periodic Publications on Ancient Civilizations 5. Changchun.
- RA 73 DURAND J.-M., 1979, « Textes de Collections Diverses », *RA* 73, p. 23-35.
- RA 75 CHARPIN D. & DURAND J.-M., 1981, « Textes paléo-babyloniens divers du Musée du Louvre », *RA* 75, p. 15-29.
- RIAA SPELEERS L., 1925, *Recueil des inscriptions de l'Asie antérieure des Musées Royaux du Cinquantenaire à Bruxelles. Textes sumériens, babyloniens et assyriens (RIAA)*, Bruxelles.
- Rochester SIGRIST M., 1991, *Documents from Tablet Collections in Rochester*, New York, Bethesda.
- SEL 31 ROSITANI A., 2014, « Alcune bullae paleobabilonesi inedite conservate presso il British Museum », *SEL XXXI*, p. 27-49.
- SGAM ROSITANI A., 2019, *Strumenti per la gestione dell'allevamento nella Mesopotamia paleo-babilonese: le etichette*, SUD 2, Messina.
- SVJAD RIFTIN A. P., 1937, *Staro-vavilonskie juridičeskie I administrativnye dokumenty v sobranijach SSSR. Moskau*, Leningrad.
- TJDB SZLECHTER E., 1958, *Tablettes Juridiques de la 1<sup>re</sup> Dynastie de Babylone Conservées au Musée d'Art et d'Histoire de Genève (TJDB)*, Paris.
- TLB 3 HALLO W. W., 1973, *Tabulae Cuneiformes a F.M.Th. De Liagre Böhl Collectae, Leidae Conservatae*, III, *Sumerian Archival Texts copied by W.W. Hallo*, Leiden.
- ZA 76 DOHERTY T. J. G., 1986, « Die Keilschriftkunden der Sammlung H. Grimme », *ZA* 76, p. 76-84.

- ZA 93 VELDHUIS N., 2003, « Cuneiform Tablets at the Groningen Institute for Semitics », ZA 93, p. 53-69.  
DULAT DEL OLMO LETE G. & SANMARTÍN J., 2003, *A Dictionary of the Ugaritic Language in the Alphabetic Tradition*, Leiden-Boston.  
CAVIGNEAUX A. & CLEVENSTINE E., 2018, « MAH 15884: Animal Husbandry and Animal Paleography », AoF 45, p. 50-59.  
KEISER Cl. E., 1914, *Cuneiform Bullae of the Third Millennium B.C.*, BRM III. New York.

Laurent COLONNA D'ISTRIA <colonnadistria@uliege.be>  
Université de Liège (BELGIQUE)

**89) En marge d'Archibab, 34 : le clergé de Nippur en exil à Dur-Abi-ešuh, deux ajouts** — Dans une étude récemment publiée, j'ai fait le point sur le clergé de Nippur exilé à Dur-Abi-ešuh à la fin de l'époque paléo-babylonienne<sup>1)</sup>. Après avoir corrigé les épreuves de ce travail, je me suis rendu compte de deux oubliés. Le premier a trait à l'onomastique exprimant la nostalgie des exilés à l'égard de leur ville d'origine (commentée p. 180). J'avais noté Nippur-libluṭ « puisse Nippur (re)vivre ! » et son équivalent sumérien Duranki-heti, mais j'ai omis de citer le nom Nippur-liriš « Puisse-t-il désirer Nippur ! », qui figure en CUSAS 8 83 : 9 (EN.LÍL<sup>ki</sup>-li-ri-iš ; petit compte non daté).

J'ai également souligné la continuité des titres religieux : on trouve à Dur-Abi-ešuh comme auparavant à Nippur des prêtres-*nēšakkum* voués à Enlil, ainsi que des prêtres-*pašišum* voués à sa parèdre Ninlil et à leur fils Ninurta, mais une absence aurait dû être relevée : celle des religieuses-*nadītum* de Ninurta. On ne sait ce qu'elles sont devenues : du moins est-il clair qu'elles ne furent pas installées à Dur-Abi-ešuh. Sans doute le lieu était-il trop petit et / ou trop exposé pour qu'on ait jugé possible de reloger ces femmes consacrées à proximité de leur ville d'origine. Mais aucune trace n'en a été jusqu'à présent retrouvée ailleurs. Ce petit mystère doit être relevé : espérons que de nouveaux textes nous en donneront la solution.

**Note**

1. D. CHARPIN, « Un clergé en exil : le transfert des dieux de Nippur à Dur-Abi-ešuh », dans U. GABBAY & J.-J. PÉRENNÈS (éd.), *Des polythéismes aux monothéismes. Mélanges d'Assyriologie offerts à Marcel Sigrist*, Études Bibliques. Nouvelle Série 82, Paris, 2020, p. 149-187.

Dominique CHARPIN <dominique.charpin@college-de-france.fr>  
Chaire « Civilisation mésopotamienne », Collège-de-France-PSL (FRANCE)

**90) En marge d'EcritUr, 18 : “BaU als Heilgöttin”, le témoignage de l'anthroponymie** — Voilà plus de dix ans, Manuel Ceccarelli a publié une étude<sup>1)</sup> montrant comment la déesse BaU (ou Babu) fut explicitement considérée comme une déesse guérisseuse à partir de l'époque néo-sumérienne, où elle reçut le titre de « médecin » (a - z u). Il a en particulier étudié les épithètes caractéristiques des déesses guérisseuses Ninisina, Nintinuga et Gula, qui furent attribuées à BaU, notamment dans l'hymne B du roi d'Isin Išme-Dagan. Il a également montré comment certaines listes de divinités assimilent BaU à Ninisina, Gula ou Ninkarrak. Il est récemment revenu sur la question dans son édition de l'hymne *adab* « Išme-Dagan B »<sup>2)</sup>.

On peut ajouter à ses considérations le témoignage de l'onomastique. Dans un contrat de vente d'origine inconnue datant du roi de Larsa Sumu-El, on trouve comme voisin de la parcelle aliénée un homme nommé Kalab-BaU (Wu Yuhong *NABU* 1993/79, l. 3 : Á É *ka-la-ab-d* BA.Ú). Or ce nom peut être rapproché de *ka-la-ab-d*NIN.KAR.RA.AK (inédit NBC 9851, Isin, Damiq-ilišu A<sup>3)</sup>). Par ailleurs, à Ur, le possessif dans l'anthroponyme Kalabša renvoie à une déesse dont le nom est sous-entendu : UET 5 112a iv 7 et 112b : iv 14 (Ur, Rim-Sin 19)<sup>4)</sup>. Il est clair que tous ces anthroponymes renvoient à l'animal fétiche de la déesse guérisseuse, le chien (*kalbum*)<sup>5)</sup> : BaU en était alors une des figures<sup>6)</sup>.

**Notes**

1. M. CECCARELLI, « Einige Bemerkungen zu dem Synkretismus Bau/Ninisina », dans P. NEGRI SCAFA & S. VIAGGIO (éd.), *Dallo Stirone al Tigri, dal Tevere all'Eufrate. Studi in onore di Claudio Sapori*, AIO 477, Rome, 2009, p. 31-54.

2. M. CECCARELLI, « Die *adab*-Komposition *Išme-Dagan B* », *WZKM* 109, 2019, p. 137-170 (avec *corrigenda* dans *NABU* 2020/37). L'épithète šim-mu<sub>2</sub> de la 1. 7 a été traduite « Beschwörungspriesterin » (p. 147, sans commentaire p. 152) ; je préfère celle d'« herboriste » (cf. *RA* 109, 2015, p. 197 n. 3).

3. Ce texte doit être publié dans le livre que je prépare sur des archives privées d'Isin, à paraître dans la série Archibab.

4. La lecture *ka-la-ab-ta* de Figulla (UET 5, p. 46b) a été corrigée par F. R. KRAUS (*OLZ* 50 1955, col. 516).

5. Ces noms peuvent être désormais ajoutés au *CAD* K, p. 72a. On me permettra de renvoyer à D. CHARPIN, *La vie méconnue des temples mésopotamiens*, Docet omnia 1, Paris, 2017, p. 31-60.

6. Et cette caractéristique est restée visible dans l'onomastique néo-babylonienne, avec Kalbi-BaU (cf. J. J. STAMM, *Die akkadische Namengebung*, MVAG 44, Leipzig, 1939, p. 12 et n. 2).

Dominique CHARPIN

**91) KBo 50.4 and Tuthaliya III as Coregent?** — In a recent paper Taracha (2014: 959-961) offered a reading and restoration of the first three lines of KBo 50.4 (cf. Soysal 2005: 140-142; Groddek 2008: 3-4) that he suggests would clinch the existence of a Tuthaliya I (son of Kantuzzili) who would have reigned before a Tuthaliya II (spouse of Nikkal-madi). He reads and translates:

- 1 [UM-MA TA-BA-AR-N]A <sup>m</sup>AR-NU-WA-AN<sup>l</sup>-T[A LUGAL.GAL  $\dot{U}$  <sup>f</sup>AŠ-MU-NI-KAL]
- 2 [MUNUS.LUGAL DUMU.MU]NUS ŠA <sup>m</sup>DU-UT-HA-LI-YA L[U]GAL.GAL UR.SAG  
DUMU.DUMU.MUNUS (or: ŠÀ.BAL.BAL?)]
- 3 [ŠA <sup>m</sup>DU-U]T-HA-LI-YA LUGAL.GAL UR.SA[G]

[Thus say Tabarn]a Arnuwanda, great king, and Ašmunikkal, great queen, dau]ghter of Tuthaliya, [great] k[ing], hero, granddaughter (or: descendant?) of Tu]dhaliya, great king, he[ro].

While Taracha's suggestion should not be rejected out of hand, it has already been called into question by de Martino (2016: 38f., n. 16), who correctly notes that these restorations and interpretations are hardly the only possibilities and writes that “la presenza del nome Tuthaliya in due righe l’una di sequito all’altra (rr. 1’-2’) potrebbe spiegarsi ipotizzando che il re Arnuwanda I dichiari prima la filiazione della sua consorte da questo sovrano e poi la sua propria dallo stesso Tuthaliya I, in quanto suo figlio adottivo.” This also must remain a possibility, though I am not sure how exactly one would restore the lines in order to yield a sensible rendition of de Martino’s suggestion. It should also be noted that seeing these first lines of KBo 50.4 as providing an extended genealogy for Ašmu-Nikkal, though not to be excluded *a priori*, would be unique, as no Hittite queen is otherwise provided with any more genealogical information than her parentage.

An alternative restoration, however, seems no less likely. One need only restore  $\dot{U}$  rather than ŠA at the beginning of line 3, which would result in the text having being dictated by Arnuwanda, his queen Ašmu-Nikkal, and their son and coregent Tuthaliya III, i.e.:

- 1 [UM-MA TA.BA.AR.N]A <sup>m</sup>AR-NU.WA-AN<sup>l</sup>.T[A LUGAL.GAL UR.SAG <sup>f</sup>AŠ.MU.NI.KAL]
  - 2 [MUNUS.LUGAL DUMU.MUN]US ŠA <sup>m</sup>DU.UT.HA.LI.JA L[U]GAL.GAL UR.SAG]
  - 3 [ $\dot{U}$  <sup>m</sup>DU.U]T.HA.LI.JA LUGAL.GAL UR.SA[G]
- 1 [Thus (speak) the *tabarn*]a, Arnuwanda, great king, hero, Ašmu-Nikkal,]
  - 2 [great queen, daugh]ter of Tuthaliya, [great] k[ing], hero,]
  - 3 [and Tu]thaliya, great king, her[o].]

Though Tuthaliya III is thus far not otherwise unequivocally attested as ruling contemporaneously with his parents Arnuwanda and Ašmu-Nikkal, for a number of reasons understanding these three lines as the first such potential attestation need not surprise. First, seeing Tuthaliya of line 3 as a son of rather than an ancestor of the issuing royal couple recalls texts such as CTH 260 (Miller 2013: 194-205), in which several town commanders swear their allegiance to the same threesome, though in that text Tuthaliya is clearly designated as crown prince (*tulukanti*), not coregent. KBo 50.4 would thus have been created at some later date than CTH 260. Second, a connection can plausibly, though not securely, be made with CTH 271.C, a woefully fragmentary loyalty oath imposed upon the Hittite court, according to some, but not all, by Arnuwanda and Ašmu-Nikkal on the occasion of the installation of their son Tuthaliya III as king (Miller 2013: 155, 164-167, 354, n. 84). Third, as is well known, Arnuwanda himself is clearly attested alongside

his own father, Tuthaliya I, as coregent (CTH 143), so that, even if one might not wish to speak of a late Middle Hittite tradition, Arnuwanda was certainly familiar with the institution of coregency, and therefore might have found it an expedient measure with regard to the reign of his own son, Tuthaliya III.

This suggested restoration and its interpretation must, of course, remain tentative until it can be confirmed or refuted on the basis of unequivocal evidence. It should be clear, however, that employing the first lines of KBo 50.4 as support for a Tuthaliya I (son of Kantuzzili) who would have reigned before a Tuthaliya II (spouse of Nikkal-madi), as Taracha does – not to mention his additional insertion, yet again, of a Hattusili II between them – is far from self-evident.

### Bibliography

- DE MARTINO, S. 2016. Da Kussara a Karkemish, storia del regno ittita (Laboratorio di Vicino Oriente antico 1), Firenze.  
GRODDEK, D. 2008. Hethitische Texte in Transkription. KBo 50 (DBH 28). Wiesbaden.  
MILLER, J.L. 2013. Royal Hittite Instructions and Related Administrative Texts (SBL WAW 31), Atlanta.  
SOYSAL, O. 2005. Beiträge zur althethitischen Geschichte (III). Kleine Fragmente historischen Inhalts, ZA 95, 121-144.  
TARACHA, P. 2014. Tuthaliya I Redivivus, in: Taracha P. (ed.), Proceedings of the 8th International Congress of Hittitology, Warsaw, September 5–9, 2011, Warsaw, 956-963.

Jared L. MILLER <jared.miller@lmu.de>  
LMU München, Geschwister-Scholl-Platz 1, 80539 München (GERMANY)

**92) On some Central Anatolian Neo-Hittite ruler names with Šarruma** — According to the *communis opinio*, the names Wassurme and Sandasarme of Neo-Hittite rulers (mentioned between 738-730/729 in Tabal and in 648/645 in Cilicia, resp.) preserved in Neo-Assyrian transmission are theophoric names based on the name of the god Šarruma.<sup>1)</sup> Although the theonym and the rulers' names are formally obviously not identical, the popularity of this view is probably not independent of the fact that those who denied the connection referred at best only to the linguistically and geographically different origin of the names, which is obviously not decisive.<sup>2)</sup> The god Šarruma is well attested in Tabal (see ACLT s.v.) and his name was indeed used in personal names in this region (most notably the Great King Wasu-SARMA, for a full list of names with Šarruma in the Iron Age [all written logographically] see Adiego 2019: 154 with refs.); thus, there is no theoretical problem with the traditional explanation. Nevertheless, while his name is mostly written logographically, precisely in Tabal it is attested in syllabic spelling, too, as (DEUS)sa<sub>5</sub>+ra/i-ru-ma-sá (ÇİFTLİK §6 and §10).<sup>3)</sup> Thus, the above quoted names do not reflect Šarruma's name regularly: in Sandasarme, an [u] is missing and in Wassurme, an entire syllable [sa] is also missing (its first member is based on the Luwian word wāšu- ‘good’, the geminate sibilant has Neo-Assyrian reasons, cf. Simon 2018: 127 s.v. Mut(talli/u).<sup>4)</sup> Any connection of these names with the theonym Šarruma should obviously explain these differences. Very few scholars have addressed this problem, however: Simon 2018: 127 cautiously entertained a Luwian sound law for the missing [u] (but see below) and Adiego 2019: 155 claimed that “it is impossible to determine whether the contraction already took place in Luwian or whether it is the result of an adaptation to Akkadian”. In other words, the widespread assumption of the identity of these names has not yet been proved. Setting aside that we are dealing with syncope and not contraction (if these names are connected at all), there are basically two possible ways in order to save this proposed connection: the assumption of a Neo-Assyrian distortion or a Luwian sound law. A Neo-Assyrian distortion is implausible: although such a distortion can never be excluded, the Neo-Assyrian renderings of Luwian royal names were basically correct (Simon 2018: 123-124, 127-129),<sup>5)</sup> and there is no phonotactic or analogical reason for these specific changes. Moreover, the assumption of distortion requires that the Assyrians consistently rendered the same name in numerous occasions in two different regions with a separation of c. 80 years with the same distortions, which is hardly believable. A Luwian sound law can be safely excluded in case of the disappearance of the entire syllable [sa], and in the case of a missing [u] it is contradicted by the verb zarumata- ‘to erect’ precisely from Tabal (KULULU 2 §4) showing an [u] in the same positon. KULULU 2, a funerary stele, is dated to the mid-8th century (Hawkins 2000: 488), i.e. to the same period as Wassurme (ÇİFTLİK, a building inscription, is also dated to the mid-8th c. [Hawkins 2000: 448], but this depends on the dating of Great King Wasu-SARMA, which is problematic; see below).

The only remaining possibility is that we are dealing with an ongoing sound change, which is reflected in the oral transmission of the local ruler's name but not yet in the language of a funerary stele, which is possible, but not very plausible from a sociolinguistic and cross-linguistic point of view. Moreover, it is contradicted by Cilician personal name *Kurunizurumeri* from Neo-Assyrian transmission (Lipiński 2000) dated to 708-658 (Dalley 1999: 77), which still shows an [u] in the same position.<sup>6)</sup>

A Babylonian piece of evidence overlooked by Adiego in his otherwise thorough collection of data helps solve the problem, and this is the personal name *Sarma'* from Uruk, which was already connected with the *Sarma*-names by Zadok 1979: 168 with n. 21 and refs.<sup>7)</sup> Since this name originates in Babylonian transmission a century later (549/548), in which case Neo-Assyrian influence can safely be excluded, it demonstrates that the Assyrians rendered the name of Sandasarme correctly, for it is extremely improbable that the Babylonians also distorted the name in the same way one century later (note that there is no internal, i.e. Akkadian reason for such a distortion, as per above). Accordingly, only the Luwian sound change remains as an explanatory possibility, which, as we could see, was improbable in the case of Sandasarme and can be excluded in the case of Wassurme. In other words, the names of *Sarma*, *Sandasarme*, and *Wassurme* are not theophoric names based on Šarruma.<sup>8)</sup> *Sarma* and *Sandasarme* are names based on a still unidentified Luwian word *\*sarma-* and *Wassurme* can regularly be analysed as another theophoric name, *viz.* *Wasu-Arma* (with *Arma*, the Moon-god), leading to *Wassurme* with a vowel contraction regular in Luwian.

Although proposed connections to *\*sarma-* are not missing, they all have phonological problems: The connection to the Cilician name element *zarma-* in theophoric names such as Τροκοζαρμας, Πωζαρμας, and Ιαζαρμας<sup>9)</sup> is not without problems: Adiego 2019: 149 argues that Πωζαρμας can reflect *\*Rōnz+sarma-*, and “a similar analysis is possible at least in the case of Τροκοζαρμας”. In other words, he has to assume a secondarily independent productive element *\*zarma-* in order to explain *Iazarmas* from *\*sarma-*, which remains to be proved. *\*zarma-* was also connected to the Luwian word *zalma-* ‘protection vel sim.’,<sup>10)</sup> which is, however, contradicted by the irregular change *r > l* in preconsonantal position.<sup>11)</sup> But even if it is connected with *\*zarma-*, the initial consonant remains without explanation. All in all, according to our current knowledge, the Luwian words *\*sarma-* ‘?’, *zalma-* ‘protection vel sim.’, and *\*zarma-* ‘?’, as well as the theonym Šarruma cannot be connected with each other in a phonologically regular way and thus, must be kept separate (*contra* Adiego 2019).

Finally, it is worth underlining a consequence. As pointed out above, *Wassurme* is not a Šarruma-name on two grounds. Accordingly, the Tabalite ruler *Wassurme* cannot be equated with the Great King *Wasu-Sarruma*, as is generally assumed.<sup>12)</sup> However, in this case, there remains no compelling argument to date the Great King *Wasu-Sarruma* in the second half of the 8th c., since the main reason for this dating of *Wasu-Sarruma*'s archaic-looking inscriptions was his name allegedly identical to *Wassurme*. Thus, it is time to entertain seriously a different dating of *Wasu-Sarruma*, as was for instance most recently proposed by d'Alfonso 2019: 145-148 on independent grounds.

#### Notes

1. Güterbock 1942: 23; Houwink ten Cate 1961: 135; Laroche 1963: 301, 1966: 207; Jasink 1995: 127; Freu 2012: 140 (with question mark); Simon 2018: 127, 129; Adiego 2019: 155.

2. Landsberger 1948: 20 n. 39; Laroche 1951: 86 (who, however, later changed his mind, see 1963: 301-302); Eilers 1957-1958: 125; Goetze 1962: 56.

3. This shows that the traditional transcription of the logograms for the name of Šarruma as *SARMA* (introduced by Laroche 1960: 47 for the Iron Age) is not justified.

4. This explanation deliberately minimizes the differences between these names, since one could even argue that one needs the syncope of both [u] vowels as well as a change *a > u* to explain *Wassurme* from *Wasu-Sarruma*. [‘me] is a still unexplained but consistent feature of the Neo-Assyrian rendering of Luwian final [‘ma] (Simon 2018: 122 n. 2). Eilers 1957-1958: 125 claims that *Wassurme* is from *\*Wasu-sarma*, “mit Vokalumstellung verdreht”, which is both wrong and *ad hoc*.

5. Adiego 2019: 155 n. 13 claims that this “assertion” (in fact, a statistically unambiguous full-scale linguistic investigation) is challenged by his examples, *viz.* “Urbillu” (*sic, recte* Urpallâ) for Warpalawa, Sapalulme and Ušpilulume for Supgiliuma, Qalparuda for Halparuntiya, and Panamû for Panamu(wa). Unfortunately, Adiego ignored that Panamû, Qalparu(n)da, and Urpallâ are perfectly regular renderings (cf. the discussions in Simon 2018: 127-128), and Ušpilulume can easily be explained by folk-etymology (Simon 2018: 129), finally, he did not provide any argument against the demonstration that Sapalulme is simply a different name (Simon 2018).

6. Houwink ten Cate 1961: 135 (followed by Laroche 1963: 301), Lipiński 2000, and Adiego 2019: 156-157 believe that this name is based on Šarruma, which would, of course, exclude the interpretation of Sandasarme and Wassurme as Šarruma-names (contrary to their views), since all of them originate in Neo-Assyrian transmission (they cannot represent dialectal variation, since both Sandasarme and Kurunizurumeri are Cilician names, and they cannot be chronological variants either, since the “syncopated”, i.e. linguistically later form, is attested earlier). One can of course claim that one of these names is distortedly transmitted, but their forms can independently be proved: for \**zurumeri-* see Πω(ν)ζούμερος (on the alleged [Πω]ζόδουμαρος see the criticism in Adiego 2019: 150) and for Sandasarme see the main text. In other words, the form of Kurunizurumeri must be taken seriously. Accordingly, a connection to Šarruma requires the syncope of [a] in the first syllable, which cannot be falsified now, since practically nothing is known about the history of Luwian after the end of its transmission (Adiego 2019: 156 explains it with the process of derivation or composition). Note that Zgusta 1964: 34 already excluded this connection due to the irregular phonology.

7. On the alleged Σαρματας in Greek transmission see the criticism in Adiego 2019: 150-152.

8. This is the second argument against transliterating the logograms \*80 and \*81 as *SARMA* (cf. above), since thus there is no more evidence for a secondary form *Sarma* of the name Šarruma. The toponym MAGNUS+*ra/i-hisa<sub>5</sub>+ra/i-ma* in KARKAMIS A2+3 §17e need not contain this theonym, and as Adiego 2019: 153-154 demonstrates, the toponym is ambiguous since it can contain the divine name *Arma* instead. Accordingly, the widespread practice of normalizing the name of the Great King Wasu-*SARMA* as “Wasusarma” should be abandoned.

9. Sundwall 1913: 249; Houwink ten Cate 1961: 135; Laroche 1963: 301-302; Zgusta 1964: 34-35; HEG L-S: 938 (who, of course, explain it from Šarruma, as per above). As demonstrated by Adiego 2019: 153 with refs., alleged cases of Hieroglyphic Luwian \**zarma-* are ambiguous as they can also be explained with \**sarma-*. Neumann 1976: 140 (followed by Zehnder 2010: 58-59) and Melchert 2013: 43 rightly point out that the derivation of \**zarma-* from Šarruma is not possible. It is popular to connect \**zarma-* with Lycian \**sarma-* allegedly present in the personal name *Pigesarmas* (Zgusta 1964: 34-35; HEG L-S: 938; Balzat 2014: 261 n. 48; Simon 2018: 127 n. 22), but *Pigesarmas* has an alternative explanation, too (Starke 1990: 104, Schürr 2014: 114-115, Adiego 2019: 149 n. 6).

10. Neumann 1976: 140, Melchert 2013: 43; on the Luwian word see Melchert 1988: 241-243 and Adiego 2019: 152.

11. Adiego 2019: 157 calls this alleged change “rhotacism”, but this is misleading on two accounts: first, it suggests a regular change, which is not, and second, this term is reserved for an *intervocalic* sound change in Hieroglyphic Luwian studies.

12. E.g. Laroche 1960: 48, 1966: 207; Houwink ten Cate 1961: 135; Hawkins 1979: 163, 1982: 413, 2000: 429, 452, 2003: 151 (“probably”); Wäfler 1983: 188-189; Jasink 1995: 129, 225; Aro 1998: 91, 2014-2016; Aro –Wittke 2015: 613-614; Starke 1999: col. 528; Bryce 2003: 97, 2009: 683-684, 2012: 141, 143-144, 271; Freu 2005: 415, 2012: 145-146; Weeden 2010, 2017; Payne 2012: 54 (but see now d’Alfonso – Payne 2016: 122); Adali 2018: 282, 285-286; Adiego 2019: 155 (“there is little doubt”).

**Acknowledgement:** this paper was written in the framework of the research project *Los dialectos lúvicos del grupo anatólico: escritura, gramática, onomástica, léxico* (PGC2018-098037-B-C21) financed by the Spanish Ministry of Economy and Competitiveness.

## References

- ACLT = YAKUBOVICH, I.: *Annotated Corpus of Luwian Texts*. <http://web-corpora.net/LuwianCorpus/search/> (last accessed: 13 June 2020).
- HEG L-S = TISCHLER, J. (1990-2006): *Hethitisches etymologisches Glossar II. L-S*. IBS 20. Innsbruck.
- ADALI, S. F. (2018): The Neo-Assyrian Kingdom’s Interest in Central Anatolia: Relations with Melid, Tabal, Phrygia and Lydia. In: K. Köroğlu – id. (eds.): *The Assyrians. Kingdom of the God Aššur from Tigris to Taurus*. Istanbul, 276-299.
- ADIEGO, I.-X. (2019): The Survival of the God Name Šarruma in Cilician Names in the Greek Sources. *AoF* 46: 147-160.
- ARO, S. (1998): *Tabal. Zur Geschichte und Kultur des zentralanatolischen Hochplateaus von 1200 bis 600 v. Chr.* PhD dissertation. University of Helsinki.
- ARO, S. (2014-2016): Uassurme (Wassurme, Wasusarma). *RIA* 14: 257.
- ARO, S. – WITTKE, A.-M. (2015): Östliches Zentralkleinasiens. In: A.-M. Wittke (ed.): *Friihgeschichte der Mittelmeerkulturen. Historisch-archäologisches Handbuch*. DNP 10. Stuttgart – Weimar, 607-615.
- BALZAT, J.-S. (2014): Names in EPM- in Southern Asia Minor. A Contribution to the Cultural History of Lycia. *Chiron* 44: 253-284.
- BRYCE, T. (2003): History. In: H. C. Melchert (ed.): *The Luwians*. HdO 68. Leiden – Boston, 27-127.
- BRYCE, T. R. (2009): *The Routledge Handbook of the Peoples and Places of Western Asia. The Near East from the Early Bronze Age to the Fall of the Persian Empire*. London – New York.
- BRYCE, T. (2012): *The World of the Neo-Hittite Kingdoms. A Political and Military History*. Oxford.
- D’ALFONSO, L. (2019): War in Anatolia in the Post-Hittite Period: The Anatolian Hieroglyphic Inscription of TOPADA Revised. *JCS* 71: 133-152.
- D’ALFONSO, L. – PAYNE, A. (2016): The Palaeography of Anatolian Hieroglyphic Stone Inscriptions. *JCS* 68: 107-127.
- DALLEY, S. (1999): Sennacherib and Tarsus. *AnSt* 49: 73-80.

- EILERS, W. (1957-1958): Neue aramäische Urkunden aus Ägypten. Nachträgliche Bemerkungen zu AfO 17, pp. 322-335. *AfO* 18: 125-127.
- FREU, J. (2005): Des Grands Rois de Tarhuntašša aux Grands Rois de Tabal. *RANT* 2: 399-418.
- FREU, J. (2012): A la recherché des néo-hittites. In: id. – M. Mazoyer: *Les royaumes néo-hittites à l'âge du Fer. Les Hittites et leur histoire* 5. Paris, 9-200.
- GOETZE, A. (1962): Cilicians. *JCS* 16: 48-58.
- GÜTERBOCK, H. G. (1942): *Siegel aus Boğazköy II. Die Königssiegel von 1939 und die übrigen Hieroglyphensiegel*. AfO Beih. 7. Berlin.
- HAWKINS, J. D. (1979): Some historical problems of the Hieroglyphic Luwian inscriptions. *AnSt* 29: 153-167.
- HAWKINS, J. D. (1982): The Neo-Hittite States in Syria and Anatolia. *CAH* III/1: 372-441.
- HAWKINS, J.D. (2000): *Corpus of Hieroglyphic Luwian Inscriptions I. Inscriptions of the Iron Age*. Berlin – New York.
- HAWKINS, J. D. (2003): Scripts and Texts. In: H. C. Melchert (ed.): *The Luwians*. *HdO* 68. Leiden – Boston, 128-169.
- HOUWINK TEN CATE, Ph. H. J. (1961): *The Luwian Population Groups of Lycia and Cilicia Aspera during the Hellenistic Period*. Leiden.
- JASINK, A. M. (1995): *Gli stati neo-ittiti. Analisi delle fonti scritte e sintesi storica*. StMed 10. Pavia.
- LANDSBERGER, B. (1948): *Sam'al. Studien zur Entdeckung der Ruinenstaette Karatepe*. Ankara.
- LAROCHE, E. (1951): *Recueil d'onomastique hittite*. Paris.
- LAROCHE, E. (1960): *Les hiéroglyphes hittites I. L'écriture*. Paris.
- LAROCHE, E. (1963): Le dieu anatolien Sarrumma. *Syria* 40: 277-302.
- LAROCHE, E. (1966): *Les noms des hittites*. Paris.
- LIPIŃSKI, E. (2000): Kuruni-zurume-ri. In: S. Parpola (ed.): *PNA* 2/I. H.-K. Helsinki, 642.
- MELCHERT, H. C. (1988): Luvian Lexical Notes. *Historische Sprachforschung* 101: 211-243.
- MELCHERT, H. Craig (2013): Naming Practices in Second- and First Millennium Western Anatolia. In: R. Parker (ed.): *Personal Names in Ancient Anatolia*. London, 31-49.
- PAYNE, A. (2012): *Iron Age Hieroglyphic Luwian Inscriptions*. Atlanta.
- SCHÜRR, D. (2014): Zur Herkunft des Pegasos. *Graecolatina et Orientalia* 35-36: 113-122.
- SIMON, Zs. (2018): Sapaziti Sapaziti, Sapalulme und die Supplilumias von W/Pal(a)stin(a/i). *AoF* 45: 122-132.
- STARKE, F. (1990): *Untersuchung zur Stammbildung des keilschrift-luwischen Nomens*. StBoT 31. Wiesbaden.
- STARKE, F. (1999): Kleinasiens III. Geschichte C. Hethitische Nachfolgestaaten. *DNP* 6: cols. 518-533.
- SUNDWALL, J. (1913): *Die einheimischen Namen der Lykier nebst einem Verzeichnisse kleinasiatischer Namenstämme*. Leipzig.
- WÄFLER, M. (1983): Zu Status und Lage von Tabāl. *Or.* 52: 181-193.
- WEEDEN, M. (2010): Tuwati and Wasusarma: Imitating the Behaviour of Assyria. *Iraq* 72: 39-61.
- WEEDEN, M. (2017): Tabal and the Limits of Assyrian Imperialism. In: Y. Heffron – A. Stone – M. Worthington (eds.): *At the Dawn of History. Ancient Near Eastern Studies in Honour of J. N. Postgate*. Winona Lake, 721-736.
- ZADOK, R. (1979): On Some Foreign Population Groups in First Millennium Babylonia. *Tel Aviv* 6: 164-181.
- ZEHNDER, Th. (2010): *Die hethitischen Frauennamen. Katalog und Interpretation*. DBH 29. Wiesbaden.
- ZGUSTA, L. (1964): *Anatolische Personennamensuppen*. Prag.

Zsolt SIMON <zsltsimon@gmail.com>

Institut für Assyriologie und Hethitologie, Ludwig-Maximilians-Universität München (GERMANY)

**93) An Abducted Tyrian Princess in an Amarna Letter (EA 120)** — In several of his letters, Rib-Hadda complained that Yapa'-Hadda, King of Beirut (*Biruta*), seized by force two of his ships with their cargo and refused to return the confiscated property (EA 105:31-45; 113:11-23; 114:15-20). At first, he requested that the Egyptian commissioners at Șumur settle the dispute over the cargo (EA 105:32-37; see 118:50-54). Later, he asked the Pharaoh to send a commissioner who would conduct a lawsuit and hand down a verdict concerning his confiscated goods (EA 113:17-18; 116:30-33; 117:66-67). Rib-Hadda saw in the arrival of two Egyptian officials to the Coast of Lebanon (EA 119:44-52; 120:30-35) an opportunity to re-open the case. To prepare for the lawsuit, he sent to the Pharaoh a detailed list of his confiscated property (EA 119:55-59; 120:1-21) and appended the list with an account of the abduction of a certain unnamed lady and her brother (ll. 22-31a). The text does not supply an explanation of the connection between the detailed list of confiscated goods and the report of the abducted lady.

Due to the fragmented, ill-preserved state of the text that deals with the latter episode (ll. 22-31a) and the obscurity of her role in the related events, scholars put forward speculative theories concerning the lady's identity. Otto Weber (1915: 1220-1221) conjectured that she was the spouse of Rib-Hadda and that her brother (*a-hu-še*), referred to in l. 28, was Yapa'-Hadda. It is clear, however, that the latter was the ruler

of Beirut and certainly not Rib-Hadda's brother in-law. William Moran (1992: 200) cautiously suggested that the lady was the sister of Yapa'-Hadda, the ruler of Beirut, and although the latter should have sent her with her possessions to the royal harem, until then neither she nor her property were dispatched to Egypt. Mario Liverani (1998: 226 n. 171) tentatively suggested that the lady was either the daughter or the sister of Rib-Hadda. Notably, however, nowhere in his letter does Rib-Hadda claim that the lady belongs to the royal family of either Byblos or Beirut. Moreover, the assumed origin of the lady from one of these families does not explain her role in the related events. The common denominator of the list of confiscated goods enumerated in ll. 1-21 and the account of the unnamed lady (ll. 22-31) is that Yapa'-Hadda had captured both the goods and the lady, and this must serve as one of the clues for the interpretation of the lady's role in the plot.

Concerning the text, it seems to me that the account about the lady begins in l. 22. The headline of the list of artefacts (ll. 1-2) states: “[These are] the goods that are wi[th Yapah]-Hadda,” and it is followed by a long list of artefacts that ends in l. 21. The reference in l. 22 to “90-100 maidservants and manservants” is alien to the headline and the list of artefacts, and must have belonged to the next episode.

Below is a tentative transcription and translation of ll. 22-31, followed by commentary:<sup>1)</sup>

22	90 ME GÉME <sup>MEŠ</sup> IR <sup>MEŠ</sup>	(Among) 90-100 maidservants (and) manservants,
23	ia-nu i-na bá-nu-te TÉŠ-ši-[m]a?	there is no beauty like her dignified beauty,
24	at-te-[e]r yi-tu-ra-na-ši	even (among) more. Let them bring her back,
25	ù li-qil <sup>2)</sup> [t <sup>3)</sup> ] NITA <sup>MEŠ</sup>	also the gif[t]s of the men,
26	1 ME KÙ.GI [ù?] la-q[la-a]	one hundred (shekels) of gold. [Also] he (Yapa'-Hadda) to[ok]
27	ha-ba-lu-ma ZI <sup>2)</sup> [ù mi-im-mu ša]	unjustly the men [and the belonging of]
28	a-hu-še [ša PN ù]	the brother of [PN <sup>2)</sup> and]
29	dan-na ù ia-nu [LÚ.MAŠKIM <sup>2)</sup> ]	he (Yapa'-Hadda) is strong, and there is no [commissioner <sup>2)</sup>
30	ša-a yi-pu-šu d[i-na]	who will take le[gal action]
31a	it-ta-šu	against him.

#### Notes to the text

L. 23: Schroeder's facsimile indicates that the last sign is *ma* rather than *na* (as Knudzon and Rainey rendered it). Note the difference in the sign forms between the *na* in *ka-li-ši-na* (l. 19) and the *ma* in TÉŠ-ši-[*m*]*a*. For a similar addition of the emphatic *-ma*, see l. 33, *a-na la-qe-ši-m[a]* (“to take her”).

L. 24: For the rendering of the third sign as *er*, see Bonkamp 1939: 275 n. 1. For *attēr* in the sense of “to exceed in number”, see CAD A/2 487b-489a.

L. 25: Who might have been the men (*zikarē*) who should have received the plundered one hundred shekels of gold? According to a letter from Ugarit (RS 34.124 = KTU 2.72), Ammittamru, King of Ugarit, sent an identical sum of gold to Benteshina, King of Amurru. Dennis Pardee, who edited the letter (1977: 11-13), suggested that the 100 shekels of gold as well as an expensive garment (*mardatu*) were sent as a gift to the King of Amurru in order to smooth the way for reconciliation between the two royal courts.<sup>2)</sup> The case under examination is different and the gifts of hundred shekels of gold were probably sent to certain ‘men’ in the Egyptian court as part of the bridal payment (*terhatu*).

L. 26b-28: The restoration is extremely tentative, resting on one word, “her brother” (*ahūše*), which must have referred to the above-mentioned lady. According to my restoration, Yapa'-Hadda plundered the ship of the lady's brother with its entire load (men and goods), possibly when the ship was on its way to Egypt.

Ll. 27-28: For the expression *laqā habalūma* (“took unjustly”), compare *yikālu karṣīya habalūma* (“He denounced me unjustly”) in EA 254:16-17. See Moran 1992: 307 n. 2.

L. 28: For the ideogram ZI (*napištu*) in the letters of Rib-Hadda, see Weber 1915: 1482. For the restoration *mimmu* compounded with the verb *leqū*, see EA 105:44; 113:20-21, 26-27; 125:21-23.

Rib-Hadda's account in ll. 22-31a first relates the capture of the lady along with her gifts of 100 shekels of gold (ll. 22-26a), and then the plundering of the men and property of her brother (ll. 26b-29a). He thus accuses Yapa'-Hadda that in addition to his two ships loaded with various goods (ll. 1-21), the latter also seized by force the lady and part of her *terhatu*, as well as her brother's men and possessions. He then emphasizes the illegal nature of the plunder and complains that despite the severity of the deeds, the Egyptian authorities had not taken any legal action against the robber (ll. 29b-31a).

The next passage (ll. 31-39) relates the arrival of two royal Egyptian officials, ‘Abdi-Hadda and Binazimi, at the Coast of Lebanon with an order to fetch the lady, including special instructions “that they

should look carefully after her” (*tidaggalu pāna*). The Pharaoh further ordered ‘Abdi-Hadda, no doubt the senior official among the two, to send the lady’s property to her. After relating the royal order, Rib-Hadda adds a comment that “the king should know (ù *y[i]-di* LUGAL) that upon hearing [the case?] (*i-na ši-me* [*a'-wa'-ta'*] no legal decision was granted” (ll. 37-39).

Rib-Hadda concludes his letter (ll. 40-45) as follows:<sup>3)</sup>

40	<i>a-nu-ma ka-li ú-nu-t[e]</i>	Now (the list of) all the possession[s]
41	<i>a-na ma-ha[r L]UG[AL u]š-ši-[ir-ti]</i>	I se[nt] before the ki[ng]
42	<i>[i-na li]b-bi tup-p[í li-iš-al?]</i>	in a tabl[et]. [May the ki]ng [inquire]
43	<i>[LUGAL]-ru and ša-a-šu-[nu ù?]</i>	about th[em] (the goods), [and]
44	<i>a-na EN-ia ú-da-me-e[q ù]</i>	it (the inquiry) will be good to my lord [and]
45	<i>ana lātap-pi-ia</i>	to my associate.

Ll. 40-44 summarize in brief the account of the plundered goods and repeat Rib-Hadda’s request to inquire concerning Yapa‘-Hadda’s plunders. But in the last line, he suddenly refers to an unnamed associate, who was not mentioned in the letter until that point. The noun *tappū* (‘associate/partner’) in the Amarna letters refers to a king of equal rank (see EA 113:30; 264:22; 295:r. 3)<sup>4)</sup>. The logical inference is that this unnamed associate is the ruler to whose kingdom the unnamed lady and her brother belong and who, like Rib-Hadda, was plundered by Yapa‘-Hadda.

Who might have been the king that Rib-Hadda refers to as his associate? Rib-Hadda’s correspondence indicates that almost all his neighbours were his enemies (i.e., the kings of Amurru, Arwad, Beirut and Sidon). An exception was the king of Tyre who, according to letter EA 89:17-21, married his sister and hence was his brother-in-law. In EA 89, Rib-Hadda complains that his brother-in-law and his family were murdered, and vigorously request the Pharaoh to investigate the murder and punish the evil-doers.

Letter EA 295 was written by Ba‘alu-dāni, Abimilki’s predecessor on the throne of Tyre, apparently Rib-Hadda’s murdered brother-in-law. Ba‘alu-dāni claims that the ruler of Sidon formed a coalition that attacked either his territory or that of his associate (*tappū*). The said associate is probably Rib-Hadda, king of Byblos, Ba‘alu-dāni’s close ally. Letter EA 120 was written at later time, when Abimilki ruled Tyre, but the close relations between the two kingdoms probably remained as before. Indeed, Rib-Hadda never complains of the deeds of Tyre’s ruler. In this light, I suggest that the associate (*tappū*) referred to in l. 45 was the king of Tyre, and that the unnamed lady and her brother belonged to the royal court of Tyre.

As such, I suggest the following scenario: After the plunder of his two ships, Rib-Hadda tried in vain to bring the case for judgment. The local commissioners in Şumur refused to intervene on his behalf, and his request of the Pharaoh to send a commissioner to judge the case was unsuccessful.<sup>5)</sup> The arrival of the two Egyptian officials (‘Abdi-Hadda and Ben-azimi) to bring the abducted Tyrian lady and her property to Egypt enabled Rib-Hadda to initiate a new course of action in this regard. In his letter, he deliberately combined the plunder of his two ships with that of the sister and her brother’s ship, presenting them as two parallel instances of plunder that reflect Yapa‘-Hadda’s aggressive mode of operation. Thereby, he hoped to bring his claims before the officials who treated the case of the abducted lady and to get the judicial decision that he had long sought for.

#### Notes

1. For the facsimile of letter EA 120, see Schroeder 1915: Pl. 65. For an earlier discussion of this passage, see Na‘aman 1996: 155-156. My restoration and translation of the text differs in many places from that of Rainey 2015: 632-635.
2. For further discussion of the letter, see Brooke 1979.
3. For a different restoration and translation of lines 42-45, see Moran 1992: 199; Rainey 2015: 534-635.
4. Note the term LU<sup>MES</sup> *hazanūti ibrīja* (“my equal in rank mayors”), which is used to designate mayors of equal rank (EA 126:16).
5. For discussion of Rib-Hadda’s efforts to solve the problem and the reasons for his failure, see Na‘aman 1996: 151-155.

#### References

- BONKAMP, B. 1939: *Die Bibel im Lichte der Keilschriftforschung*, Recklinghausen.  
 BROOKE, G.J. 1979: “The Textual Formal and Historical Significance of Ugaritic Letter RS 34.124 (=KTU 2.72),” *UF* 11: 69-87.  
 KNUDTZON, J.A. 1915: *Die El-Amarna-Tafeln mit Einleitung und Erläuterungen*, I-II, VAB 2, Leipzig.

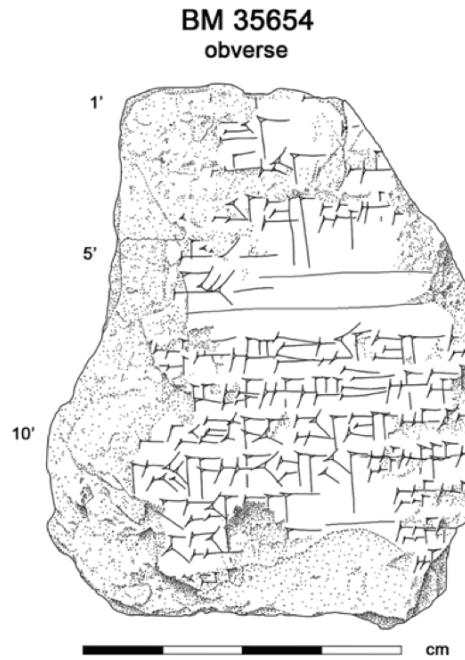
- LIVERANI, M. 1998: *Le lettere di el-Amarna*, vol. I-II. (Testi del Vicino Oriente antico 2/3, Brescia).
- MORAN, W.M. 1992: *The Amarna Letters*, Baltimore and London.
- NA'AMAN, N. 1996: "Looking for the Pharaoh's Judgment," *RA* 90: 145–159.
- PARDEE, D. 1977: "A New Ugaritic Letter," *BiOr* 34: 3-20.
- RAINEY, A.F. 2015: *The El-Amarna Correspondence: A New Edition of the Cuneiform Letters from the Site of El-Amarna based on collations of all extant tablets*, W. M. Schniedewind (ed.), HOS 1, ANE 10, Leiden & Boston.
- SCHROEDER, O. 1915: *Die Tontafeln von el-Amarna*, VS XI-XII, Leipzig.
- WEBER, O. 1915: "Anmerkungen," in J.A. Knudtzon, *Die El-Amarna-Tafeln mit Einleitung und Erläuterungen II*, VAB 2, Leipzig, 1009–1357.

Nadav NA'AMAN <nnaaman@tauex.tau.ac.il>  
Tel Aviv University (ISRAEL)

**94) BM 35654; yet another MUL.APIN I fragment from Babylonia** — The collection of Babylonian tablets from the British Museum's Middle East Department holds many tablets and fragments of astrological and astronomical contents from the Late Babylonian period, see the catalogue CBTBM IV-V (DUBSAR 10, 2019). Many of those fragments still await identification. One of these pieces can now be added to the series MUL.APIN: BM 35654 (Sp. III 167) is a fragment from the obverse of a Late Babylonian tablet from Babylon with text of lines 17-32 of the first tablet's first column.

A comparison of BM 35654 with the sources used by Hermann Hunger and John Steele for their new edition of MUL.APIN (*The Babylonian Astronomical Compendium MUL.APIN*, Routledge, 2018) from photographs indicates that the new fragment does not seem to be part of any other tablet identified by them (I was not able to check possible sandwich-joins). BM 35654 is published here by courtesy of the Trustees of the British Museum. I add the transliteration of BM 35654 to the reconstruction and translation of these lines by Hunger & Steele (pp. 33-36).

I i 18	DIŠ MUL šá ina SAG.KI MUL.MAR.GÍD.DA GUB-zu MUL.U <sub>8</sub> <sup>d</sup> a-a
obv. 1'	[ .KJ? M[UL.
	¶ The star which stands in the front part of the wagon: the Ewe, Aja.
I i 19	DIŠ MUL.MU.BU.KÉŠ.DA <sup>d</sup> a-num GAL-ú šá AN-e
obv. 2'	[ ].!DA <sup>d</sup> 1-[
	¶ The Hiced Yoke, grat Anu of heaven.
I i 20	DIŠ MUL.MAR.GÍD.DA.AN.NA <sup>d</sup> DAM.KI.AN.NA
obv. 3'	[ ].!AN.NA <sup>d</sup> 1[
	¶ The Wagon of Heaven: Damkianna.
I i 21-22	DIŠ MUL šá ina tur-ri-šú GUB-zu MUL.IBILA.É.MAH / DUMU res-tu-ú šá <sup>d</sup> a-nim
obv. 4'	[ ].!šú GUB-zu MUL <sup>1</sup> I[BILA
	¶ The star which stands in its knot: the Heir of the Sublime Temple, the first-ranking son of Anu.
I i 23	DIŠ MUL.DINGIR.GUB.BA.MEŠ šu-ut É.KUR
obv. 5'	[ ].MEŠ [
	¶ The Standing Gods of Ekur.
I i 23	DIŠ MUL DINGIR.TUŠ.A.MEŠ šu-ut É.KUR
obv. 6'	[ ].MEŠ [
	¶ The Sitting Gods of Ekur.



- I i 24      DIŠ MUL.ÙZ <sup>d</sup>gu-la  
 obv. 7' [ ] [<sup>d</sup>gu-la]  
 ¶ The Goat, Gula.
- I i 25      DIŠ MUL šá ina IGİ MUL.ÙZ GUB-zu MUL.UR.GI<sub>7</sub>  
 obv. 8' [ ] M[J]UL.ÙZ GUB-zu M[J]UL  
 ¶ The star which stands in front of the Goat: the Dog.
- I i 26      DIŠ MUL.né-bu-ú šá MUL.ÙZ <sup>d</sup>LAMMA SUKKAL <sup>d</sup>ba-Ú  
 obv. 9' [ ] šá MUL.ÙZ <sup>d</sup>LAMMA<sup>1</sup>[  
 ¶ The bright star of the Goat: Lamma, the minister of Baba.
- I i 27      DIŠ 2 MUL.MEŠ šá ina EGIR-šú GUB.MEŠ-zu <sup>d</sup>NIN-SAR u <sup>d</sup>ÈR.RA.GAL  
 obv. 10' [ ] ina<sup>1</sup> EGIR-šú GUB-zu <sup>d</sup>NI[N-  
 ¶ The two stars which stand behind it: Nin-nisig and Erragal.
- I i 28-29    DIŠ MUL.UD.KA.DUH.A <sup>d</sup>U.GUR / DIŠ MUL šá ina ZAG-šú GUB-zu MUL.ŠAH <sup>d</sup>da-mu  
 obv. 11' [ ] DIŠ MUL.UD.K]A.DUH.A <sup>d</sup>U.GUR : DIŠ MUL šá ina  
 ¶ The Panther, Nergal. ¶ The star which stands on its right: the Pig, Damu.
- I i 30      DIŠ MUL šá ina GÙB-šú GUB-zu MUL.ANŠE.KUR.RA  
 obv. 12' [ ] -šú GUB-<sup>r</sup>zu MUL<sup>1</sup>.A[NŠE.  
 ¶ The star which stands on its left: the Horse.
- I i 31      DIŠ MUL šá ina EGIR-šú GUB-zu MUL.LU.LIM SUKKAL MUL.MUL  
 obv. 13' [ ] -šú GU[B-<sup>r</sup>]u <sup>r</sup>MUL<sup>1</sup>[  
 ¶ The star which stands behind it: the Stag, the minister of the Stars.
- I i 32      DIŠ MUL.MEŠ um-mu-lu-tu<sub>4</sub> šá ina GABA MUL.LU.LIM  
 obv. 14' [ ] -m]u-<sup>r</sup>lu<sup>1</sup> [ M[J]UL.[  
 ¶ The scintillating stars which stand in the chest of the Stag:  
 obv. (remainder is missing)

Jeanette C. FINCKE <jeanette.fincke@ori.uni-heidelberg.de>

**95) Biography of Themistocles: 536–471 BCE or 524–459 BCE?** — Themistocles played a leading role in history because of his involvement in defending a democracy at the service of all rather than a democracy at the service of rich landowners. The failure of this ideal has been commented on by all the historians of the past, starting with Thucydides (The Peloponnesian War I:138), who have given numerous historical testimonies (H.T.) on the life of Themistocles, which makes it possible to establish his biography with great precision (Koutorga: 1864, 1-164), but current historians prefer to rely on the chronology conveyed by Babylonian priests (B.P.) who eliminated the 10 years of co-regency between Darius and Xerxes and therefore postponed his death to 465 BCE instead of 475 BCE (Gertoux: 2018, 179-206), as is clearly shown by an astronomical tablet (BM 32234). This manipulation of dates has led to a complete upheaval of history, contradicting all historical evidence.

H. T.	B. P.	Main dated elements from the life of Themistocles
<b>536</b>	<b>524</b>	Themistocles lived 65 years (Plutarch - Life of Themistocles XXXI:5) and was therefore born in 536 BCE (= 471 + 65).
<b>528</b>	<b>516</b>	When he was a child ( <i>pais</i> ), Themistocles met Peisistratos (Aelian - Various History III:21), who died under the archonship of Philoneos, in 527 BCE, according to Aristotle (Athenian Constitution XVII:1-2). He was therefore born before 527 BCE (he was 8 in 528 BCE).
<b>497</b>	<b>493</b>	Themistocles began to fortify the Piraeus when he was archon eponym (Thucydides I:93) under Ol. 71:1, in 497/96, according to the Armenian version of Eusebius' Chronica (Fornara: 1971, 534-540), but in 493 BCE according to Dionysius of Halicarnassus VI:34. The testimony of Thucydides (460-400 BCE) is much more reliable than that of Dionysius of Halicarnassus (60-7 BCE). As one had to be at least 30 years old to be an archon, Themistocles was therefore born before 527 BCE (= 497 + 30).
<b>476</b>	<b>476</b>	Fall of Eion and Skyros (Thucydides I:98), in 476 BCE (Plutarch —Life of Theseus §§35,36).

<b>475</b>	<b>465</b>	Death of Xerxes on 24 August 475 BCE after the total lunar eclipse of 26 June 475 BCE and before the partial lunar eclipse of 20 December 475 BCE (astronomical tablet BM 32234).
<b>474</b>	<b>466</b>	Themistocles met Artaxerxes just after Xerxes' death (Thucydides I:137). Artaxerxes' reign is mentioned after the governorate of Eion (Herodotus VII:106-107).
<b>471</b>	<b>459</b>	Death of Themistocles during the archonship of Praxiergos, in 471 BCE, and before the archonship of Demotion, in 470 BCE (Diodorus Siculus XI:54-60). Current historians claim that this date refers to banishment and not to death. The date of 459 BCE is not based on any historical evidence. Themistocles was banished when he went to Persia (in 475 BCE).

### Bibliography

- FORNARA, C. W. (1971) Themistocles' Archonship, in: Historia: Zeitschrift für Alte Geschichte Bd. 20, H. 5/6.
- GERTOUX G. (2018) Dating the Reigns of Xerxes and Artaxerxes, P. Attinger et al. (éd.), Text and Image. Proceedings of the 61e RAI, Geneva and Bern, 22–26 June 2015, OBOSA 40, Leuven, 179-206.
- KOUTORGA, M. S. (1864) Recherches critiques sur l'Histoire de la Grèce pendant la période des guerres Médiques, in: Mémoires présentés par divers savants à l'AIBL de l'Institut de France. Première série, Sujets divers d'érudition. Tome 6, 2<sup>e</sup> partie.

Gérard GERTOUX <gertoux.gerard@orange.fr>

**96) Zum Weiterleben der anatolischen Schutzgottheit in Südanatolien —** Die sog. „Kürzere Strategen-Weihung“ (S4) ist eine auf Sidetisch verfasste Votivinschrift aus der Stadt Side, die Nollé 2001:630 (mit Diskussion) auf das Ende des 4. / den Anfang des 3. Jhs. v. Chr. datierte. Die vierzeilige Inschrift besteht aus dem Namen, der Genealogie und dem Rang des Verfassers (‘*kuar.e.p θami<sup>2</sup>çorš θandorš ištra<sup>3</sup>tag*, *Kuar.e.p*, (Sohn) des Themistodōros, (Sohn) des Thanadōros, der Strategos’), auf die nur drei Wörter folgen: *ośad*, *woskiji* und *anaθemataś*.<sup>1)</sup> Dementsprechend kann man hier die typischen Elemente einer Weihinschrift erwarten, nämlich das/die Votivobjekt(e), den Empfänger und ein Adverb oder das Verb der Weihung. Ohne Zweifel stellt das griechische Lehnwort *anaθemataś* die Votivobjekte dar (für einige Forscher enthält es auch das Verb, dies ist aber problematisch, s. die ausführliche Diskussion in Simon 2020b mit Lit.) und in Anbetracht seiner Endung soll *ośad* entweder ein Adverb oder ein Verb sein.<sup>2)</sup> Für den Empfänger bleibt nur *woskiji* übrig, das daher im Dat. Sg. stehen würde, was auch durch ähnliche Endungen aus den verwandten anatolischen Sprachen unterstützt wird. Es liegt auf der Hand, dass der typische Empfänger von Votivgaben eine Gottheit ist, auch wenn andere, allerdings weniger wahrscheinliche Empfänger (z.B. ein Tempel) nicht vollständig ausgeschlossen werden können. Schon Eichner 1988: 45-46 mit Anm. 9 zog diese Schlussfolgerung und schlug daher vor, *woskiji* als Götternamen aufzufassen (dieser Vorschlag wurde jetzt von Zinko – Zinko 2019: 420 als Faktum präsentiert, jedoch ohne Erwähnung bzw. Besprechung von Eichner oder den unten aufgelisteten alternativen Vorschlägen). Nollé 2001: 639 Anm. 54 lehnte die Interpretation Eichners ab, weil sie auf einer falschen Lesung (†*Josbijai*) beruhte. Tatsächlich liest man diese Buchstabenreihe heute teilweise anders (vgl. auch Simon 2017) und auch die Umschrift und dadurch die phonetische Interpretation veränderten sich wesentlich.<sup>3)</sup> Eichners Grundidee, dass *woskiji* der Empfänger sei und daher ein Göttername, ist dadurch allerdings nicht betroffen. Auch Nollé 2001: 639 selbst deutete das Wort entweder als das Objekt oder den Empfänger der Weihung. Schließlich schlug Pérez Orozco 2007: 131-132, 136, 139 vorsichtig ‘ceremonia, ritual?’ vor und übersetzte das Wort als “en ceremonia”. Sein Vorschlag basiert auf der von ihm selbst vorgeschlagenen etymologischen Verbindung mit dem Substantiv *wašha*<sup>-4)</sup> aus der verwandten luwischen Sprache, wobei *woskiji* eine Ableitung mit dem -iya-Zugehörigkeitssuffix sei (er scheint jetzt allerdings zur Interpretation als Göttername zurückzukehren, s. Pérez [Ms]).

Aus den oben genannten Gründen ist Pérez Orozcos Vorschlag semantisch weniger wahrscheinlich als die Idee eines Götternamens. Sollte sich aber *woskiji* tatsächlich auf eine Gottheit beziehen, wäre es wünschenswert, wenn man diese These auch unabhängig unterstützen könnte. Ein ähnlicher Göttername scheint allerdings in Anatolien nicht belegt zu sein (zur hethitischen Periode s. van Gessel 1998). Es könnte auch eine übernommene Gottheit darstellen, deren Name ins Sidetische übersetzt wurde, was allerdings durch die Quellen aus dem östlichen Mittelmeerraum und der Ägis ebenfalls nicht unterstützt zu sein

scheint. Unter diesen Umständen bietet die von Pérez Orozco vorgeschlagene formal passende Verbindung von *woskiji* mit luw. *wašha-* eine bemerkenswerte Anschlussmöglichkeit. Zwei Ableitungen von *wašha-*, *wašhaya-* (das semantisch *woskiji* entspricht) und *wašhazza-* werden nämlich als Götterbeinamen in den hethitisch-luwischen Texten verwendet und zwar spezifisch als die Epitheta der Schutzgottheit <sup>D</sup>LAMMA (McMahon 1991: 50, 59 Anm. 26; van Gessel 1998: 700; Yakubovich 2013: 161-162). Kuruntiya (der Name von <sup>D</sup>LAMMA in den luw(o)idischsprechenden [„Luwic“] Regionen) war eine weit verehrte Gottheit im benachbarten Kilikien im 1. Jt. (Houwink ten Cate 1961: 128-131) und der Gebrauch der Beinamen einer Gottheit statt des eigentlichen Namens (ggf. schon als unabhängige Gottheit) ist allgemein ein weit verbreitetes Phänomen (für einen ähnlichen Fall aus Karien ebenfalls mit dem Weiterleben einer Gottheit aus der Spätbronzezeit s. Simon 2016). Der Empfänger der Weihgaben des Strategos aus Side zur hellenistischen Zeit wäre somit die uralte anatolische Schutzgottheit gewesen.

#### Anmerkungen

1. Für die jüngste epigraphische Edition s. Nollé 2001: 637-639 (mit inzwischen veralteter Umschrift), für die Lesung von *kuar.e.p* s. Simon 2020a. Die Inschrift erhielt im Nummerierungssystem von Chr. und M. Zinko (s. zuletzt 2019: 418) das Sigel S I.2.2. In diesem Beitrag wird das Umschriftenystem von Pérez Orozco 2007 beibehalten, für die Besprechung der für diesen Aufsatz relevanten Umschriften und Lautwerte s. unten. Obwohl die Inschrift in *scriptio continua* geschrieben wurde, wird die Inschrift anhand der bisher bekannten sidetischen Endungen sowie der in anderen Inschriften wiederkehrenden Wörter meistens einheitlich segmentiert, für den Fall von *anaθemataś* vgl. unten. Nollé 2001: 639 erwähnt noch die theoretische Möglichkeit, dass das hier erörterte Wort *woskiji* noch weiter zu segmentieren ist, wofür es allerdings keinen Beweis gibt und was zudem nicht nötig ist, wie es unten gezeigt wird.
2. Beide Möglichkeiten wurden bereits vorgeschlagen: für ein Verb plädierten Neumann 1968: 91, Ševoroškin 1975: 164 und Brixhe 1977: 169; für adverbiale Lösungen s. Eichner 1988, 1993: 128, Nollé 2001: 639, 646, Pérez Orozco 2003: 106, 2007: 131, 133, 135-136, 139, Lebrun 2012: 356 und Zinko – Zinko 2019: 420.
3. Pérez Orozco 2003: 15-16 schlug die Lesung <w> für das erste Zeichen (N6) des Wortes statt des früheren <j> vor. Unter den von ihm angesprochenen Fällen liefert die dadurch ermöglichte Entdeckung des luw(o)iden Suffixes *-wni-* / *-wñi-* in den sidetischen Münzlegenden (S10) *sidiuawn/ñiś* ‘Sideter’ den überzeugenden Beweis für diese Lesung, was zur weitgehenden Akzeptanz seines Vorschlags führte (Melchert 2013: 38; Zinko 2016: 361-362, Zinko – Zinko 2019: 422; Rizza 2019 ließ allerdings die Frage offen). Dennoch lehnte Schürr 2016: 150 Pérez Orozcos Interpretation mit der Begründung ab, dass “plausible Namensgleichungen” fehlen, ohne alle seine Beispiele und das zitierte Suffix besprochen zu haben. Schürr 2016: 151 behauptet sogar, dass seine neue Lesung von <u> (N5) als <w> die Lesung von N6 als <w> ausschließt. Doch erstens dies ist keine zwingende Folgerung (in demselben Aufsatz argumentierte er überzeugend für zwei verschiedene <d>-Zeichen) und zweitens ist seine neue Lesung problematisch, in dem sie zu einer phonologisch zweifelhaften Form †*wbat* des sidetischen Wortes *ubat* führt. Das vierte Zeichen (N23) wurde von Pérez Orozco 2003: 106 als <k> gelesen, aber von Schürr 2016: 150 Anm. 7 (“unklar”) und Rizza 2019: 546 (“speculative” und “uncertain”) nicht übernommen, zu den Vorteilen dieser Lesung siehe allerdings die Diskussion in Simon 2020a. Schließlich schlugen Schürr 1997: 138, 1999: 167 Anm. 6 (vgl. auch 2016: 150) und Pérez Orozco 2003: 114-115 aus unterschiedlichen Gründen vor, dass die Lesung des sechsten Zeichens (N7) dieses Wort <j> und nicht das damalige <w> sein sollte. Diese Lesung wird vor allem durch die sidetische Umschrift *-ij* des Auslauts *-ioς* (lokal *-uvç*) griechischer Namen unterstützt und daher auch von weiteren Forschern übernommen (Zinko 2016: 361-362, Zinko – Zinko 2019: 422; vgl. auch die kritische Übersicht in Rizza 2019: 541-543).
4. Die Bedeutung von *wašha-* wird meistens als ‚sacralized / consecrated object‘ angegeben (s. z. B. Melchert 1993: 263, 2015: 409-410 [der jetzt ‚dedicated, consecrated‘ bevorzugt, pers. Mitt.] und Tischler 2016: 390 mit Lit.) und dementsprechend wird die Bedeutung seiner unten noch zu erwähnenden Ableitungen ebenfalls im religiösen Bereich verortet. Diese Bedeutungsangabe wird allerdings dadurch in Zweifel gezogen, dass sich dieses Wort in beiden Texten, in denen es vorkommt, auf spezifische Geräte des jeweiligen Rituals bezieht (vgl. schon Simon 2019). Dieser Zweifel wurde jetzt durch die Identifizierung dieses Wortes in einem hethitischen Inventartext von H. C. Melchert (pers. Mitt.), in dem zwei silberne *wašha-* unter weiteren Werkzeugen erwähnt werden (DBH 46/2.150 Vs. 5), weiter verstärkt. Die genauen Bedeutungen dieser Wörter bedürfen offenbar einer eigenen Untersuchung, sie betreffen allerdings das Thema dieses Beitrags nicht.

**Danksagung:** Diese Notiz ist im Rahmen des durch die DFG geförderten Forschungsprojekts „*Digitales philologisch-etymologisches Wörterbuch der altanatolischen Kleinkorpusprachen*“ zustande gekommen.

#### Literatur

- eDiAna = O. HACKSTEIN – J. MILLER – E. RIEKEN (Hg.): *Digital Philological-Etymological Dictionary of the Minor Ancient Anatolian Corpus Languages*. München – Marburg <https://www.ediana.gwi.uni-muenchen.de>.
- BRIXHE, C. (1977): Tétradrachmes de Sidé à monogramme épichorique. *Kadmos* 16: 168-174.
- EICHNER, H. (1988): *Os-*, eine sidetisch-lydische Wortgleichung? *Kadmos* 27: 44-56.

- EICHNER, H. (1993): Probleme von Vers und Metrum in epichorischer Dichtung Altkleinasiens. In: G. DOBESCH – G. REHRENBOCK (Hg.): *Die epigraphische und altertumskundliche Erforschung Kleinasiens. Hundert Jahre Kleinasiatische Kommission der ÖAW. Akten des Symposiums vom 23. bis 25. Oktober 1990.* Wien, 97-169.
- VAN GESSEL, B. H. L. (1998): *Onomasticon of the Hittite Pantheon I-II.* Leiden – New York – Köln.
- HOUWINK TEN CATE, Ph. H. J. (1961): *The Luwian Population Groups of Lycia and Cilicia Aspera during the Hellenistic Period.* Leiden.
- LEBRUN, R. (2012): Le sidétique et le pisidien. *RANT* 9: 353-368.
- MCMAHON, G. (1991): *The Hittite State Cult of the Tutelary Deities.* Chicago.
- MELCHERT, H. C. (1993): *Cuneiform Luvian Lexicon.* Chapel Hill.
- MELCHERT, H. C. (2013): Naming Practices in Second- and First Millennium Western Anatolia. In: R. Parker (Hg.): *Personal Names in Ancient Anatolia.* London, 31-49.
- MELCHERT, H. C. (2015): Reciprocity and Commerce in Bronze and Iron Age Anatolia. In: A. Archi (Hg.): *Tradition and Innovation in the Ancient Near East. Proceedings of the 57th Rencontre Assyriologique Internationale at Rome, 4-8 July 2011.* Winona Lake, 409-416.
- NEUMANN, G. (1968): Zur Entzifferung der sidetischen Inschriften. *Kadmos* 7: 75-93.
- NOLLÉ, J. (2001): *Side im Altertum. Geschichte und Zeugnisse II.* Bonn.
- PÉREZ OROZCO, S. (2003): Propuesta de nuevos valores para algunos signos del alfabeto sidético. *Kadmos* 42: 104-108.
- PÉREZ OROZCO, S. (2007): La lengua sidética. Ensayo de síntesis. *Kadmos* 46: 125-142.
- PÉREZ, S. (Ms.): La lengua sidética. Una actualización. [https://www.academia.edu/43814581/LA LENGUA\\_SID%C3%89TICA\\_Una\\_actualizaci%C3%B3n](https://www.academia.edu/43814581/LA LENGUA_SID%C3%89TICA_Una_actualizaci%C3%B3n) (letzter Zugriff: 17. August 2020).
- RIZZA, A. (2019): About the Greek-Sidetic “Artemon-inscription” (S.I.1.1). In: N. Bolatti Guzzo – P. Taracha (Hg.): “*And I Knew Twelve Languages*”. *A Tribute to Massimo Poetto on the Occasion of His 70th Birthday.* Warsaw, 536-551.
- SCHÜRR, D. (1997): Nymphen von Phellos. *Kadmos* 36: 127-140.
- SCHÜRR, D. (1999): Lydisches I. Zur Doppelinschrift von Pergamon. *Kadmos* 38: 163-174.
- SCHÜRR, D. (2016): Zum sidetischen Ypsilon. *Gephyra* 13: 149-152.
- SIMON, Zs. (2016): Toubassis: zum Weiterleben anatolischer Gottheiten. *NABU* 2016/2: 82-84 (Nr. 51).
- SIMON, Zs. (2017): Sidetic †asba „horse“. In: *eDiAna*. <https://frama.link/pFGfaPQg>.
- SIMON, Zs. (2019): Cuneiform Luwian īnzagan- „rake (?)“. In: *eDiAna*. <https://frama.link/6QMwSfG5>.
- SIMON, Zs. (2020a): Sidetic \*kuar „unknown“. In: *eDiAna*. <https://frama.link/pJZFXnz7>.
- SIMON, Zs. (2020b): Sidetic anaθemata „votive offering“. In: *eDiAna*. <https://frama.link/x1JVYyMm>.
- ŠEVAROŠKIN, V. V. (1975): Zur sidetischen Schrift. *Kadmos* 14: 154-166.
- TISCHLER, J. (2016): *Hethitisches etymologisches Glossar IV.* U-Z. Innsbruck.
- YAKUBOVICH, Ilya (2013): The degree of comparison in Luwian. *Indogermanische Forschungen* 118: 155-168.
- ZINKO, Chr. (2016): Die sidetische Namenliste (S I.2.5). In: H. Marquardt et al.: *Anatolica et Indogermanica. Studia linguistica in honorem Johannis Tischler septuagenarii dedicata.* Innsbruck, 359-374.
- ZINKO, Chr. – Zinko, M. (2019): Sidetisch – Ein Update zu Schrift und Sprache. In: R. I. Kim et al.: *Hrozný and Hittite: The First Hundred Years. Proceedings of the International Conference Held at Charles University, Prague, 11–14 November 2015.* Leiden – Boston, 416-432.

Zsolt SIMON <zsltsimon@gmail.com>

Institut für Assyriologie und Hethitologie, Ludwig-Maximilians-Universität München

**97) BM 37675+37868 (+) BM 37859, the “First Section” of the Composition “The Cat is Taboo to Anšar” Known from CBS 16 and LKU 45** — I have recently had an opportunity (afforded by a Corona Virus lockdown) to look again at my set of photographs of the Late Babylonian tablets of the British Museum. They have been classified as “astronomical” in the recently published catalogue CBTBM IV-V (E. Leichty, I. L. Finkel, C. B. F. Walker et al., DUBSAR 10, Münster, 2019). Within those photographs were two small fragments from Babylon which are part of the same tablet: BM 37675+37868 (+) BM 37859; 1880-6-17, 1432+1625 (+) 1880-6-17, 1616.

Both have a Late Babylonian ductus with text on both sides (BM 37675+37868: 11 and 10 lines, respectively; BM 37859: 6 and 5 lines, respectively). The tablet itself duplicates the Neo-Babylonian tablet CBS 16 from Borsippa (see CDLI: P257581), partly duplicated by the Late Babylonian fragment LKU 45 (VAT 14518) from Uruk. All the sources identify various animals with various gods through various mythological connections. According to its colophon, CBS 16 is the first tablet of the composition SA.A NÍG.GIG AN.ŠÁR, “The Cat is Taboo to Anšar”, a text Babylonian scholars treated as secret knowledge (*mūdū mūdā likallim lā mūdū āi īmur*). The colophon of BM 37675+37868 (+) BM 37859 identifies it as [...] *pi]r-su mahru(IGI)-ú šá SA.[A NÍG.GIG AN.ŠÁR]*, “[...] first [se]ction of (the composition) ‘The C[at is taboo to Anšar].’”

W. G. Lambert, *Babylonian Creation Myths* (CM 16, Winona Lake, 2013) 286 mentions CBS 16 and refers to p. 66-67 of Miguel Civil's article in *AfO* 25 (1974/1977), who quotes one line of CBS 16, and refers to the text as "a collection of taboos and explanations". Civil also refers to an unpublished commentary on this text identified by Lambert (see below). Eckart Frahm mentions both texts (CBS 16 and LKU 45) and the commentary BM 35401 on p. 259 (see also p. 311) in his book *Babylonian and Assyrian Text Commentaries* (GMTR 5, Münster, 2011). The colophon of CBS 16 is edited by Matthew T. Rutz on p. 14 of his dissertation, *Scholars, Texts, and Contexts: An Archaeological and Textual Study of the Diviner's Archive from Late Bronze Age Emar, Syria* (PhD dissertation, University of Pennsylvania, 2008).

Photographs of the fragments of the commentary are published on the website of E. Frahm's *Cuneiform Commentaries Project* from Yale (<https://ccp.yale.edu>) as nos. 7.1.4.A.a-d. CBTBM IV-V 289 gives the numbers BM 35401+55485+99669+99685 (see [ccp.yale.edu/P461132](https://ccp.yale.edu/P461132)) for the main part of the commentary and refers to three other fragments: BM 35686 ([ccp.yale.edu/P461134](https://ccp.yale.edu/P461134)), BM 40130 ([ccp.yale.edu/P461182](https://ccp.yale.edu/P461182)) and BM 45733 ([ccp.yale.edu/P461220](https://ccp.yale.edu/P461220)). When Lambert transliterated two of the larger fragments in his *Notebooks* on Folio 9208 (BM 35401++) and Folio 9189 (BM 45733) (downloadable from <http://oracc.museum.upenn.edu/contrib/lambert/>) he noted that both are probably from the same tablet, and marked both his transliterations as copied. Therefore they are likely to be published by Andrew R. George and Junko Taniguchi in one of the next volumes of the Series *Cuneiform Texts from the Folios of W. G. Lambert* (for the first volume, see MC 24, Winona Lake, 2019). When preparing an edition of the newly identified fragments BM 37675+37868 (+) BM 37859 with the help of the photographs of the commentary fragments I was able to identify a physical join of BM 40130 with BM 35401++. BM 45733 might touch BM 35401++ at one small point, but for the moment remains a non-physical join. A personal inspection of the fragments may justify calling it a physical join, but that will have to wait until lockdown is past.

Jeanette C. FINCKE <[jeanette.fincke@ori.uni-heidelberg.de](mailto:jeanette.fincke@ori.uni-heidelberg.de)>  
NINO, Leiden (THE NETHERLANDS)

**98) YBC 11431, a draft letter or an exercise?** — This small tablet in landscape format (measurements: 33.7 × 50.0 × 15.2 mm) is almost completely preserved with its upper right corner broken off (Fig. 1 and Fig. 2). Two thirds of the tablet's obverse are inscribed with five lines of text; the reverse remained uninscribed. The scribal hand is Late Babylonian with slightly slanted wedges. Due to the collection's acquisition history, a provenience in Uruk and the Eanna appears rather certain.

The text inscribed on this small tablet is noteworthy, as it reads as a partial letter to a high official or the king, who is addressed with the logogram EN (lines 2–4).<sup>1)</sup> A letter address and a blessing, however, are completely missing.<sup>2)</sup> Also the format of the tablet is rather unusual for a letter bearing in mind that the text's phraseology does not conform to administrative letter orders.<sup>3)</sup> The content of the text can be divided into two parts: Lines 1–3 contain a wish for prayer to the gods (Akk. *sullâ*); the two remaining lines are intriguing because of their mention of an eclipse (AN.MI). Due to the lack of parallels, these lines remain rather enigmatic.

All in all, these few lines of cuneiform text appear like a draft of a letter. Another possibility is to see in these lines a scholarly exercise. Letter extracts are found among Neo-Babylonian school exercises. A number of examples originate from Kiš (e.g., *OECT* 11, 110 with extracts from two letters).<sup>4)</sup> Usually, however, these extracts are combined with other exercises (e.g., extracts from lexical texts, extracts from legal and administrative texts, etc.). Therefore, the nature of the present tablet may not be explained sufficiently by interpreting it as a school exercise.

Obv.	1	<sup>lu<sup>2</sup></sup> IR <sub>3</sub> <sup>meš</sup> -ka u <sub>3</sub> <sup>o</sup> mu-ṣal-li- <sup>1</sup> i <sup>1</sup>
	2	ša <sub>2</sub> DINGIR <sup>me</sup> a-na UGU EN-ia DINGIR <sup>me</sup>
	3	a-na muḥ-hi-i-ni EN lu-ṣe-el-lu
	4	raṭ <sup>1</sup> -ta EN i-de ša <sub>2</sub> nim-ma i-na AN.MI
	5	ina IG̃-i-ni la pa-ar-su

(remainder of obv. and reverse uninscribed)

<sup>1</sup> May <sup>1</sup> your servants and the ones praying <sup>2</sup> to the gods  
<sup>2</sup> pray <sup>2</sup> on behalf of my lord (and may) <sup>3</sup>(my) lord (pray)  
<sup>3</sup> to the gods <sup>3</sup> on our behalf. <sup>4</sup> You, my lord,  
know that whatever happens in an eclipse,  
<sup>5</sup> is not clear/definitive to us.

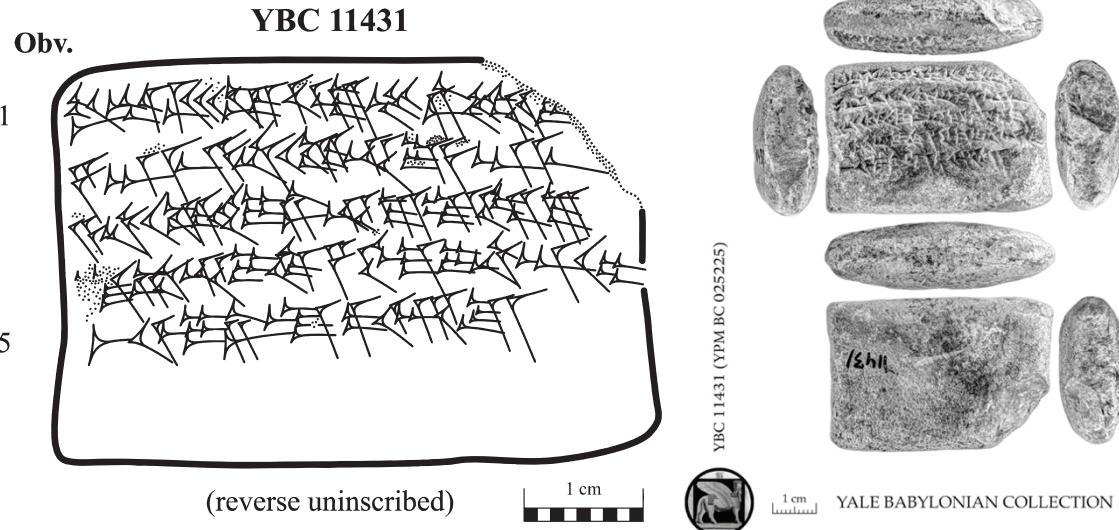


Fig. 1. Handcopy of YBC 11431



Fig. 2. Photo of YBC 11431

### Comments

(1–3) It is clear that both *musallū* and the precative form in line 3 derive from the same verb. The *CAD* refers to a number of lexemes for the former: (1) *mušlalu* (*mušallu*), “midday, afternoon” (*CAD M/II*, 243–245), (2) the rarely attested *mušallū*, “liar, evildoer” (*CAD M/II*, 241), and (3) *muššālu*, “quarrelsome, hostile” (*CAD M/II*, 245). The word for the evildoer also occurs in the *Šamaš Hymn* (Lambert 1996: 121–138), and is reminiscent of *mušallī ša ilt* in our text: (143) *mut-taḥ-li-lu šar-ra-qu mu-ṣal-lu-u₂ ša₂* <sup>d</sup>*UTU-ši* (144) *ina su-le-e EDIN mut-tag-gi-šu₂ i-maḥ-har-ka*, “The prowling thief, the enemy of Šamaš, the marauder along the tracks of the steppe confronts you.” The context of the present text, however, shows that the participle in line 1 derives from the verb *sullū* (*sullū*), “to pray to, to implore (gods)” (*CAD S*, 366–368). The recipient of the prayer may be preceded by the preposition *ana* as *nota accusativi* as in *YOS 3, 22*: (22) *a-na DINGIR<sup>meš</sup> a-na muḥ-ḥi* (23) *AMA-ia u₂-ṣal-li*, “I pray to the gods on behalf of my mother.” Examples without preposition are *YOS 3, 157*: (20) *DINGIR<sup>meš</sup> a-na muḥ-ḥi EN-ia₂* (21) *u₂-ṣal-la*, “I pray (daily) to the gods on behalf of my lord,” or *YOS 3, 62*: (18) *DINGIR<sup>meš</sup> a-na muḥ-ḥi* (19) *EN-ia u₂-ṣal-lu-u₂*, “(until I come and) pray to the gods on behalf of my lord.” The use of the verb *sullū* (*sullū*) reminds of the well-attested blessing *ūmussu* DNN *ana balat / bullut napšati ša bētya / abīya usallā*, “Daily I pray to the gods... for the well-being of my lord’s/father’s life.” As noted by E. Frahm and M. Jursa, this blessing occurs in letters addressed to a superior individual (Frahm and Jursa 2011: 8).

(4–5) For the construction *attā bēl tde ša* (...) see also *YOS 3, 8*: (6) *at-ta* <sup>d</sup>*EN i-de ša₂ MU.AN.NA a₄ ŠE.BAR ina E₂.AN.NA ia-a-nu*, “You, lord, may know that there is no barley available in Eanna this year” (see Streck 1995: 129, § 25b); see also *CT 22, 175*: (r,2') *at-ta EN i-de* (3') *ša₂...*; Jursa and Farber 2018: 75: (23) *at-ta EN i-de ša₂...*

The mention of *attalū*, “eclipse,” is intriguing within the corpus of Neo- and Late Babylonian letters. Compare *UET 4, 168*: (3) *ki-i as-su-ru IM.DIRI* (4) *i-ba-aš₂-ši AN.MI* (5) *it-taš₂-ki-na* (6) *hur-ša-am-ma šup-ra*, “I watched (but) there were clouds, write me an exact report telling whether the eclipse took place.”

The last line is still rather enigmatic. The words *attalū* and *parāsu* appear occasionally close together. The verb *parāsu* could be understood here as “to decide,” as in *SAA 10, 71* (*CDLI P334714*): (6') *ina UGU ma-sar-ti* (7') *ša AN.MI* <sup>d</sup>*30* (8') *ša LUGAL be₂-li* (9') *iš₃-pur-an-ni* (10') *[mu-šu par-s]u ma-ṣar-tu-šu₂ [...]pa-a]r-su* (11') *[šum-ma ina]* <sup>d</sup>*ša₂-maš* *ra-be₂-e¹* (12') *[ma-ṣar]-tu-šu₂* (13') *[la ni-ip]-ru¹-us*, “Regarding the watch for a lunar eclipse, about which the king my lord wrote to me: its watch will be [on the decided]ed [night]. [We have not been able to decide] whether its [watch] should be [at] sunset.” Another possibility, probably the better choice here, is *parsu*, “definitive.” Compare, for instance, *SAA 10, 168* (*CDLI P237811*): (a lunar eclipse) (10) *lum-nu : par-su ša₂ LUGAL MAR.KI* (11) *u₃ KUR-šu₂ lu-[mun]-šu₂ par-su*, “a decidedly evil portent concerning the king of the Westland and his country. Its evil is definite.” For further attestations see *CAD P*, 195, 2.

Part of a small dossier from Uruk are texts dealing with apotropaic rituals against a lunar eclipse, which was performed by *kalū*-priests in Eanna. Michael Jursa recently published one of these texts, a letter also written on a tablet in landscape format (Jursa 2018: 74–80). To this corpus also belongs a deposition before an assembly, where it is reported: “On the 13<sup>th</sup> day of the month *Simānu*, the 8<sup>th</sup> year of Cyrus, king of Babylon, king of the lands, after sunset, the *kalūs* of the Ebabbar played the copper kettledrum at the gate of the Ebabbar and declared as follows: ‘eclipse!’ (written *AN.TA.LU₃*), and all the inhabitants of Larsa saw with us the playing of the copper kettledrum” (*RA 23, 15*, lines 17–22; see Beaulieu and Britton 1994: 74).

## Notes

1. I would like to thank the participants of the *Cuneiform* at the Yale Babylonian Collection for valuable suggestions.
2. For a discussion of the letter formula of Neo- and Late Babylonian letters from Uruk see the introduction in Frahm and Jursa 2011: 6–9.
3. See Frahm and Jursa 2011: 4.
4. See Gesche 2001: 147–148.

## References

- BEAULIEU, P.-A., and J. P. BRITTON. 1994. “Rituals for an Eclipse Possibility in the 8<sup>th</sup> Year of Cyrus,” *JCS* 46: 73–86.  
 FRAHM, E., and M. JURSA. 2011. *Neo-Babylonian Letters and Contracts from the Eanna Archive*. YOS 21 (New Haven & London).  
 GESCHE, P. D. 2001. *Schulunterricht in Babylonian im ersten Jahrtausend v. Chr.* AOAT 275 (Münster).  
 JURSA, M., & W. FARBER. 2018. “Die Keilschrifttexte des W.H. Over-Museums in Vermillion, S.D.,” *WZKM* 108: 49–80.  
 LAMBERT, W. G. 1996. *Babylonian Wisdom Literature* (Winona Lake).  
 STRECK, M. P. 1995. *Zahl und Zeit. Grammatik der Numeralia und des Verbalsystems im Spätbabylonischen*. CM 5 (Groningen).

Klaus WAGENSONNER <klaus.wagensonner@yale.edu>

## VIE DE L’ASSYRIologie

**99) *Italica atque Anatolica. Contatti linguistici e culturali nell’antichità mediterranea e vicinorientale*** — Il 25 giugno 2020 l’Istituto Svizzero di Roma (ISR) ha ospitato dalla sua sede nell’elegante Villa Maraini la conferenza digitale “*Italica atque Anatolica. Contatti linguistici e culturali nell’antichità mediterranea e vicinorientale*”. Tale evento, organizzato dai presenti autori, si inserisce nell’iniziativa dei “Venerdì pomeriggio dell’Istituto Svizzero”. Questi appuntamenti regolari hanno lo scopo di dare visibilità ai residenti dell’Istituto, fornendo loro uno spazio dedicato alla condivisione delle loro ricerche ed interessi accademici non solo con un pubblico specialistico, ma anche con amatori ed interessati. Date le contingenze dovute alla pandemia di COVID-19, l’evento ha preso la forma di una conferenza digitale, favorendo in questo modo la partecipazione di un pubblico più ampio. I presenti autori (ricercatori residenti presso l’ISR durante l’anno accademico 2019/2020) sono grati all’Istituto per il supporto nell’organizzazione e per la promozione di questa giornata di studi.

Tanto il mondo classico quanto quello vicinorientale sono stati a lungo panorama di innumerevoli contatti, incontri e scontri tra popoli diversi. Per millenni genti di ogni sostrato e provenienza hanno abitato territori ricchi di storia e tradizioni in un continuo scambio linguistico e culturale. Tale scambio ha posto le basi necessarie per lo sviluppo di civiltà altamente evolute nonché fondanti del nostro mondo contemporaneo. L’Italia nel mondo mediterraneo e l’Anatolia nel mondo vicinorientale costituiscono due casi di grande interesse al fine dell’analisi di questi contatti culturali. Durante l’incontro due ricercatori affermati, esperti rispettivamente di ognuna di queste due macroregioni ed impegnati nello studio di fenomeni di contatto, si sono confrontati al fine di stimolare una discussione interdisciplinare e future direzioni di ricerca. Ciascun intervento è stato seguito da una sessione di domande e risposte. In seguito, gli organizzatori hanno commentato i due interventi e moderato una tavola rotonda conclusiva con la partecipazione del pubblico. Il lettore troverà a seguire delle brevi sinossi dei due interventi.

Maria Cristina Biella (Sapienza – Università di Roma): *Il mare dell’interno: genti e contatti culturali sul Tevere in epoca preromana*. Nell’intervento si è proposta una lettura del ruolo svolto dal Tevere in relazione alle popolazioni preromane che gravitavano sulle sue rive, con particolare riguardo al VII–VI sec. a.C., momento in cui la cultura materiale ci consente di percepire le peculiarità locali e il loro reciproco interrelazionarsi. Anziché porre l’accento sulle popolazioni rivierasche e sulle modalità di relazione delle stesse con il fiume, il contributo ha mirato invece a riconoscere, attraverso l’analisi della cultura materiale (tipologia tombale e produzioni ceramiche *in primis*), l’interesse e la gravitazione anche indiretta delle città etrusche – prima fra tutte *Caere* – (Stopponi 2008) e del *côté* italico in senso ampio del termine. Questo approccio permette di interpretare i molti approdi sulle due rive del Tevere, spesso disposti non casualmente “a coppia asimmetrica” (Colonna 1986), come veri e propri scali commerciali su quello che per il periodo in questione può essere definito “il mare dell’interno”. Romeo Dell’Era ha commentato l’intervento osservando alcune affinità fra il controllo del Tevere “a distanza” da parte delle città etrusche nel VII–VI sec. a.C. e la strategia della Roma repubblicana nei confronti delle Alpi, rimaste fuori dal territorio romano ma controllate tramite la fondazione di colonie come ad esempio *Eporedia* o *Comum*.

Valerio Pisaniello (Università di Verona, ERC PALaC): *Contatti linguistici nell’Anatolia antica: tipologia e funzioni dei testi plurilingui*. Il contributo ha innanzitutto fornito una possibile tipologia per i documenti plurilingui dell’Anatolia di II e I millennio a.C., sulla base della classificazione proposta da Adiego (2014), fondata sul tipo di

relazione che intercorre tra i diversi testi che li costituiscono (corrispondenza, complementarietà, consecutività o nessuna relazione). Secondariamente, attraverso la presentazione di una selezione di fenomeni di interferenza linguistica osservabili in tali documenti, il relatore ha presentato alcune osservazioni metodologiche al fine di problematizzare l'approccio tradizionale allo studio dei documenti plurilingui, teso per lo più alla ricerca del testo "originale" e delle sue traduzioni, sulla scia di quanto osservato da Giusfredi (2018). Nel suo commento, Armando Bramanti ha applicato le categorie di Adiego nel contesto più ampio delle culture del Vicino Oriente antico usando, tra gli altri, esempi provenienti da iscrizioni reali plurilingui (corrispondenza), liste lessicali e documenti archivistici di Persepoli (complementarietà) e monumenti come la Stele della Vittoria di Naram-Sin (consecutività).

La tavola rotonda si è sviluppata a seguire sulla base di alcune domande aperte relative alle interferenze tra contatti linguistici e culturali, al ruolo della globalizzazione del mondo antico in queste interferenze ed alle direzioni del contatto linguistico e culturale tra il Vicino Oriente ed il Mediterraneo.

### Bibliografia

- ADIEGO, I.-J. 2014: "Las inscripciones plurilingües en Asia Menor: hacia una clasificación tipológica y un análisis funcional", in W. Eck & P. Funke (a cura di), *Öffentlichkeit – Monument – Text. XIV Congressus Internationalis Epigraphiae Graecae et Latinae. 27. – 31. Augusti MMXII. Akten* (CIL, Auctarium, Series nova 4), Berlino / Boston, 231–269.
- COLONNA, G. 1986: "Il Tevere e gli Etruschi", in S. Quilici Gigli (a cura di), *Il Tevere e le altre vie d'acqua del Lazio antico. Settimo incontro di studio del Comitato per l'archeologia laziale* (Quaderni del Centro di Studio per l'Archeologia etrusco-italica 12), Roma, 90–97.
- GIUSFREDI, F. 2018: "On Phoenicians in Ptolemaic Cyprus: A Note on CIS I 95", *VO* 22, 111–120.
- STOPPONI, S. 2008: "La media valle del Tevere fra Etruschi ed Umbri", in F. Coarelli & H. Patterson (a cura di), *Mercator placidissimus. The Tiber Valley in Antiquity. New research in the upper and middle river valley* (Quaderni di Eutopia 8), Roma, 15–44.

Armando BRAMANTI <[armando.bramanti@gmail.com](mailto:armando.bramanti@gmail.com)>  
CCHS – CSIC, Madrid (SPAGNA)

Romeo DELL'ERA <[romeo.dellera@unil.ch](mailto:romeo.dellera@unil.ch)>  
Univ. de Lausanne (SVIZZERA) /  
Sapienza – Univ. di Roma (ITALIA)



Abonnement pour un an/Subscription for one year:

FRANCE 30,00 €  
AUTRES PAYS/OTHER COUNTRIES 40,00 €

- Par carte de crédit (et Paypal) sur la boutique en ligne de la SEPOA  
By credit card (and Paypal) through our online store  
[http://sepoa.fr/?product\\_cat=revue-nabu](http://sepoa.fr/?product_cat=revue-nabu)
- Par virement postal à l'ordre de/*To Giro Account: Société pour l'Étude du Proche-Orient Ancien*,  
39, avenue d'Alembert, 92160 ANTONY. IBAN: FR 23 2004 1000 0114 69184V02 032 BIC: PSSTFRPPPAR
- Par chèque postal ou bancaire en **Euros COMPENSABLE EN FRANCE** à l'ordre de/*By Bank check in Euros PAYABLE IN FRANCE and made out to: Société pour l'Étude du Proche-Orient Ancien*.

Les manuscrits (WORD & PDF) pour publication sont à envoyer à l'adresse suivante :  
*Manuscripts (WORD & PDF) to be published should be sent to the following address:*  
[nabu@sepoa.fr](mailto:nabu@sepoa.fr)

Pour tout ce qui concerne les affaires administratives, les abonnements et les réclamations,  
adresser un courrier à l'adresse électronique suivante : [contact@sepoa.fr](mailto:contact@sepoa.fr)

Directeur honoraire : Jean-Marie DURAND  
Rédactrice en chef : Nele ZIEGLER - Secrétaire d'édition : J.-M. ROYNARD  
NABU est publié par la Société pour l'Étude du Proche-Orient Ancien, Association (Loi de 1901) sans but lucratif  
ISSN n° 0989-5671. Dépôt légal : Paris, 10-2020. Reproduction par photocopie  
Directeur de la publication : D. Charpin